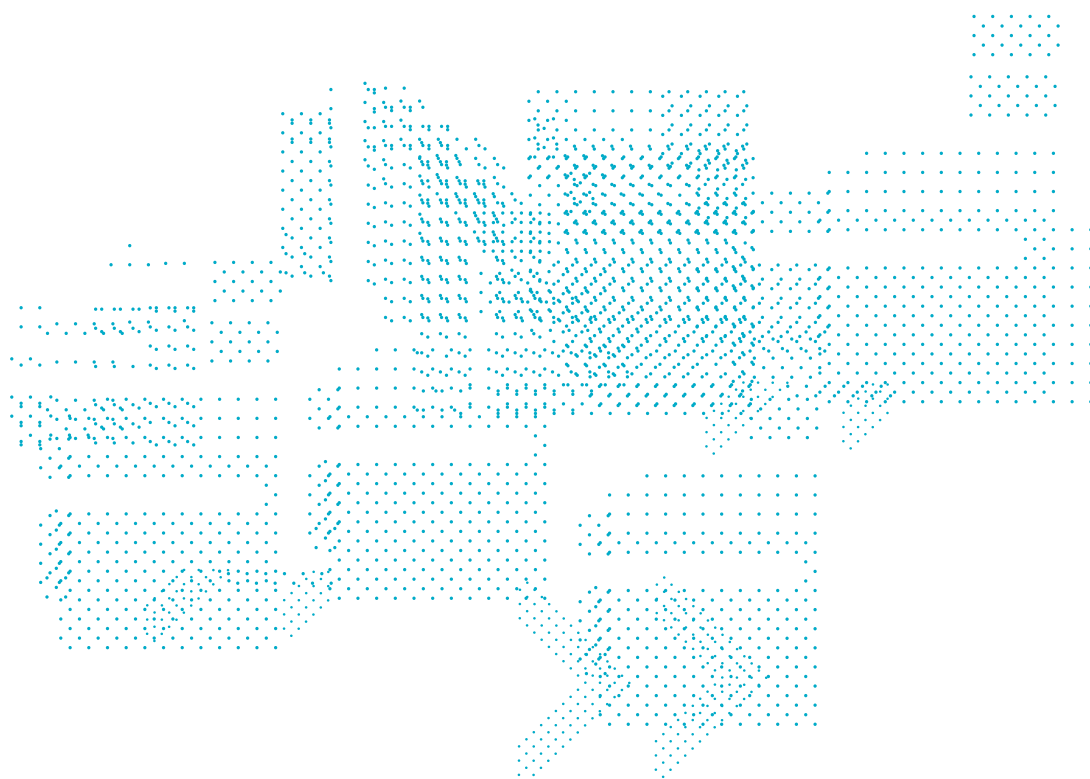


AGNIESZKA ŁADA

Zusammenarbeit: JACEK KUCHARCZYK, GABRIELE SCHÖLER

DEUTSCH-POLNISCHES BAROMETER 2016

GEGENSEITIGE WAHRNEHMUNG DER POLEN UND DEUTSCHEN 25. JAHRE NACH DER UNTERZEICHNUNG DES NACHBARSCHAFTSVERTRAGES



AGNIESZKA ŁADA

Zusammenarbeit: JACEK KUCHARCZYK, GABRIELE SCHÖLER

DEUTSCH-POLNISCHES BAROMETER 2016

GEGENSEITIGE WAHRNEHMUNG
DER POLEN UND DEUTSCHEN
25.JAHRE NACH
DER UNTERZEICHNUNG
DES NACHBARSCHAFTSVERTRAGES

Gemeinsames Projekt der Bertelsmann Stiftung, des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten und der Konrad Adenauer Stiftung.



| BertelsmannStiftung



„Deutsch-polnisches Barometer“ ist ein Projekt, dessen Ziel ist es die regelmäßige Untersuchung und Präsentation der Meinungen von Polen und Deutschen zu den deutsch-polnischen Beziehungen sowie den Herausforderungen, vor die die beiden Staaten gestellt sind.



Die Untersuchung wurde durchgeführt

- in Polen von der GfK Polonia im Zeitraum 8.-13. April 2016 mit einer Stichprobe von 1000 Polen ab 15 Jahren, im Auftrag des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten und der Konrad Adenauer Stiftung in Polen

- in Deutschland von TNS EMNID im Zeitraum 1.-9. April 2016 mit einer Stichprobe von 1070 Deutschen ab 14 Jahren, im Auftrag der Bertelsmann Stiftung und des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten



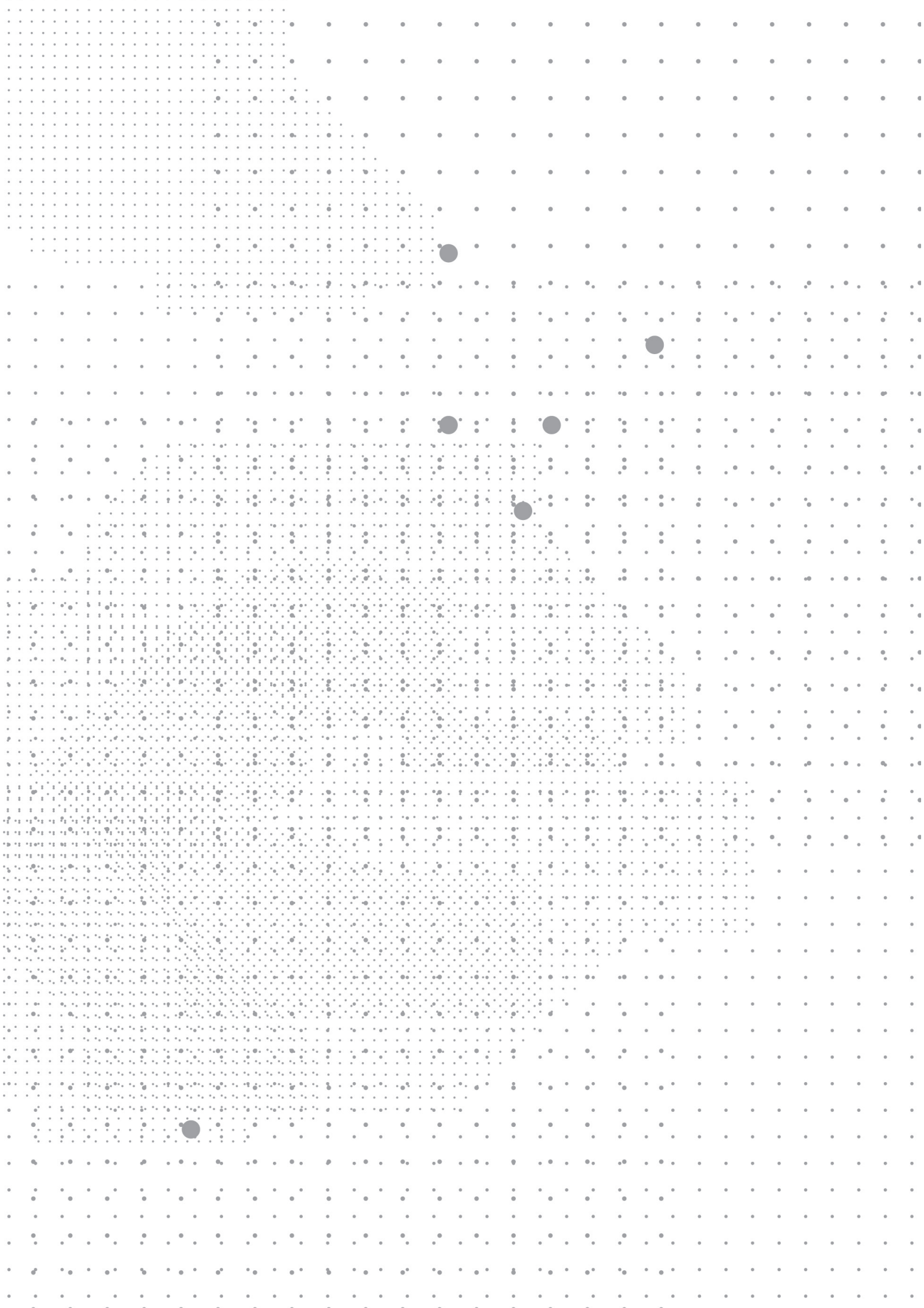
TNS Emnid

Statistische Analyse: Yuryi Taran

Aus dem Polnischen: Lara Gregl

Copyrights: Bertelsmann Stiftung, Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2016

ISBN: 978-83-7689-207-8



Die Assoziationen der polnischen Befragten mit Deutschland können in drei Hauptgruppen (bestehend aus jeweils 1/5 aller Assoziationen) und einige kleinere Kategorien eingeteilt werden. Polen verbinden Deutschland mit **Nachbarland, Krieg und Wohlstand**. Zudem nennen sie Assoziationen, die sich auf die aktuelle politische Situation, den deutschen Hang zur Ordnung, den Arbeitsmarkt sowie auf Tourismus und Kultur beziehen.

Unter den politischen Assoziationen stechen besonders die Nennung **Angela Merkels** (3,5% der Assoziationen insgesamt) sowie Fragen im Zusammenhang mit der **Flüchtlingskrise** (2%) hervor. Unter den konkreten Orten, welche die Befragten mit Deutschland assoziieren, tauchen **Berlin und Bayern** auf. Auffällig sind zudem die häufigen Assoziationen mit **Fußball** (2%).

Wie in den vorherigen Untersuchungen sehen viele Befragte Deutschland als ein entwickeltes, gut organisiertes Land mit einer starken Wirtschaft an, die Arbeitsplätze bietet.

Assoziationsgruppe	Assoziationen
Land 2013 – 20% 2016 – 22%	Nachbar, Nachbarland, westlicher Nachbar Land, Staat Nation Westen
Geschichte 2013 – 25% 2016 – 21%	Krieg, Zweiter Weltkrieg, Hitler, Konzentrationslager, Faschismus, Nationalsozialismus, Besatzung, Juden
Wohlstand 2013 – 20% 2016 – 19%	(gute) Autos, Volkswagen, Mercedes, Audi, Autobahnen Reichtum, reiches Land, (gute, starke) Wirtschaft, Wohlstand, (gute, hohe) Qualität, (gutes, besseres, hohes) Einkommen, (Wirtschafts-), Macht, hohes Lebensniveau, besseres Leben, Entwicklung, Technologie
Politik und gegenseitige Beziehungen 2013 – 5% 2016 – 12%	Angela Merkel Flüchtlinge, Immigranten, Probleme mit Immigranten Europäische Union, EU-Mitgliedstaat (wichtig, dominierend, stark) Euro-Währung Mauer, Mauerfall, DDR Partner, Verbündete, deutsch-polnische Beziehungen Feind, Feindseligkeit gegenüber Polen
Land der Regeltreue und Ordnung 2013 – 12% 2016 – 7%	Ordnung, Solidität, Fleiß, Disziplin, Genauigkeit, Sauberkeit, gute Organisation, Sparsamkeit, Pünktlichkeit
Arbeitsmarkt 2013 – 6% 2016 – 7%	(gute, Saison-), Arbeit (für Polen, im Ausland), zur Arbeit fahren

Tabelle 1:
Assoziationen der
Polen mit Deutschland.
Antworten aus dem Jahr
2016

Tourismus, Kultur 2013 – 6% 2016 – 7%	Fußball, Bayern München, Lewandowski, Borussia Dortmund, Bundesliga Bier, Wurst, Oktoberfest Berlin, Bayern Sprache Kultur, Literatur, Luthertum
Charaktereigenschaften 2013 – 2% 2016 – 3%	arrogant, Schlaueköpfe, unfreundlich, unehrlich, Schwindler, unverschämt, modern, tolerant, nett hässliche Frauen
Andere 2013 – 4% 2016 – 2%	

* Jeder Befragte konnte bis zu drei Assoziationen wählen. Die Tabelle zeigt den prozentualen Anteil der jeweiligen Assoziationsgruppen an den Assoziationen insgesamt.

Frage: Was verbinden Sie mit Deutschland und „den Deutschen“? Bitte nennen Sie nicht mehr als drei Begriffe

Deutsche sehen Polen vor allem als Urlaubsland. An zweiter Stelle stehen die Assoziationskategorien, die sich auf das Land und die Politik beziehen. Deutsche verbinden mit Polen außerdem Arbeitsmarkt sowie Unordnung, und dies bezieht sich auch auf Kriminalität.

Unter den Assoziationen, die sich auf die Politik beziehen, fällt die Gruppe derer auf, die die derzeitige Regierung in Polen negativ beschreiben (9%).

Unter den Assoziationen, die sich auf die in Deutschland arbeitenden Polen beziehen, gibt es sowohl positive (gute Arbeiter) als auch negative (Schwarzarbeit). Viele Assoziationen sind jedoch neutral.

Jede zehnte Assoziation betrifft die polnische Kriminalität (11%).

Zu den Orten, die von den Deutschen genannt werden, zählen sowohl große Städte (Warschau, Krakau, Danzig, Breslau) als auch Regionen (Masuren, Schlesien, Riesengebirge).

Assoziationen mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs machen nur 2% aus.

Alkohol assoziieren 3% der deutschen Befragten mit der polnischen Bevölkerung und Polen.

Der Ausdruck „polnische Wirtschaft“ wurde nicht einmal genannt.

Assoziationsgruppen	Assoziationen
Tourismus, Kultur 23%	billiger Urlaub, Urlaubsland, Kulturorte schöne Natur/Umgebung/Landschaft, schönes Land/schöne Orte viele Sehenswürdigkeiten fremde Sprache, Kultur/fremde Kultur Warschau, Schlesien, Danzig, Breslau, Masuren, Krakau, Riesengebirge, Land an der Ostsee/Ostsee Papst/vorletzter Papst, fromme Menschen/ katholisch Alkohol, Wodka, (gutes) Essen
Land 16%	Nachbarland, Nachbar/gute Nachbarn/unsere Nachbarn, großes EU-Land/Land der EU Grenze/Grenzen/offene Grenzen Land/Land Polen Die Polen/Nation
Politik und gegenseitige Beziehungen 15%	schlechte Politik/Regierung, schlechter Ruf/mag ich nicht, Es gibt keine Pressefreiheit/freie Medien, euroskeptisch, problematisches Land, xenophob/hat rechte Ansichten Asylpolitik/nehmen keine Flüchtlinge auf neue Regierung Oder-Neisse-Linie, Solidarność, Lech Walesa, Ostblock/Ostblock-Staat/Osteuropa
Land der Unordnung 11%	Autodiebstahl/Autoschmuggel, Diebstahl/klauen/„kaum gestohlen, schon in Polen“, Kriminalität, Korruption, Schmuggel Tierquälerei Unordnung
Arbeitsmarkt 9%	Arbeitslosigkeit, Land mit Billigarbeitern und niedrigen Lohn- und Produktionskosten, viele arbeiten in Deutschland, Saisonarbeiter/Erntehelfer, günstiger Arbeiter/günstige Arbeitskraft, Pflegekräfte, Schwarzarbeit, gute Arbeiter/gute Handwerker, viele wohnen in Deutschland/viele Immigranten/Zuwanderer
Wohlstand - Armut 7%	Armut/armes Land/arm, schlechte Wirtschaftslage, viel Landwirtschaft Autos/Menschenhandel Wirtschaft/Wirtschaftswachstum, Streben nach besseren Lebensbedingungen günstige Einkäufe, Polenmarkt/Flohmärkte/große Märkte, viele polnische Autos/LKWs auf unseren Straßen
Charaktereigenschaften 6%	modern, Freundlichkeit/freundliche Menschen/nett, Gastfreundschaft, gesellig faul, unehrlich Nationalstolz, Traditionsgebunden, Slawen schöne Frauen gute Sportler/gute Fußballspieler
Geschichte 3%	Zweiter Weltkrieg, Auschwitz/Oświęcim Die Deutschen damals Geschichte
Andere, inklusiv persönliche Kontakte 10%	

Tabelle 2:
Assoziationen der Deutschen mit Polen und der polnischen Bevölkerung. Antworten aus dem Jahr 2016

Frage: Was verbinden Sie mit Polen und „den Polen“? Bitte nennen Sie nicht mehr als drei Begriffe.

Assoziationen der Polen mit Deutschland sowie Assoziationen der Deutschen mit der polnischen Bevölkerung und Polen im Jahresvergleich

Die Assoziationen der Polen mit Deutschland weisen gegenüber dem Jahr 2013 einige Veränderungen auf. 2013 standen historische Assoziationen an erster Stelle – dazu gehörten die Begriffe „Krieg“ und „Besatzung“ (ca. ein Viertel der Assoziationen). Die drei Hauptassoziationsgruppen aus der vorliegenden Untersuchung sind hingegen jeweils ähnlich groß. Allerdings wuchs die Anzahl an politischen Assoziationen, an deren Spitze sich „Angela Merkel“ und „Flüchtlinge“ befinden. Auch im Vergleich zum Jahr 2008 sind einige Veränderungen sichtbar. Damals stellten Assoziationen mit Deutschland als Land, in dem Ordnung und Regeltreue herrschen, die größte Gruppe dar. Die geschichtsbezogenen Assoziationen standen an zweiter Stelle, während das „Land des Wohlstands“ den dritten Platz belegte.

Die älteren polnischen Befragten sehen in Deutschland meist einen Aggressor. Die jüngeren nennen Autos, die Ökonomie, Fußball und Bier.

Auch in Deutschland erwähnen die älteren Befragten häufiger als die jüngeren Assoziationen mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs.

Im Jahr 2013 und bei früheren Befragungen wurden die deutschen Assoziationen auf eine etwas andere Weise als in der vorliegenden Untersuchung kategorisiert. Damals stachen Assoziationen mit dem Alltagsleben hervor (die größte Gruppe), zu der auch Kriminalität und Arbeit zählte. In dieser Kategorie überwogen Assoziationen im Zusammenhang mit Kriminalität, welche 16% aller genannten Begriffe ausmachten. Heute sind es 11%. Auf den Arbeitsmarkt bezogene Assoziationen betrugen im Jahr 2013 9%, aktuell sind es 8%.

Um drei Prozentpunkte im Vergleich zum Jahr 2013 stieg in Deutschland die Gruppe geschichtsbezogener Assoziationen (von 6% auf 9%. Dabei wurden 2013 auch Assoziationen mit der kommunistischen Zeit genannt). In den Jahren 2008-2013 sank die Anzahl an Assoziationen in dieser Kategorie.

Die Anzahl an Assoziationen der deutschen Befragten mit politischen Begriffen unterlag jahrelang Schwankungen. Im Vergleich zu 2013 stiegen die Assoziationen deutlich an (von 6% auf 24% - damals zählten zu der Kategorie teilweise andere Assoziationen als heute, z.B. „Land“), während sie zwischen 2008 und 2013 zurückgegangen waren (um einen ähnlichen Prozentsatz wie der aktuelle Anstieg). So wuchs beispielsweise die Anzahl an Assoziationen der Deutschen mit Polen als EU-Land von 1% auf 4%. Es tauchten auch neue Assoziationen im Zusammenhang mit der politischen Situation in Polen auf.

Unterteilung der Assoziationen in positive, negative und neutrale Begriffe

Fast die Hälfte der Assoziationen der befragten Polen mit Deutschland sind **neutral**. Die jeweiligen Anteile an positiven und negativen Assoziationen sind identisch.

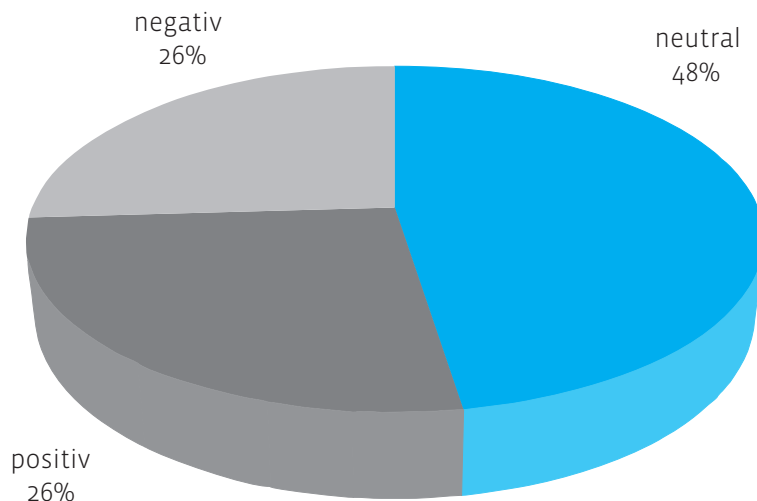


Abbildung 1:
Assoziationen der
Polen mit Deutschland.
Unterteilung hinsichtlich
ihrer positiven, negativen
und neutralen Wertung

Unter den Assoziationen der Deutschen mit Polen und der polnischen Bevölkerung überwiegen die **neutralen Begriffe**. Negative Assoziationen sind etwas seltener. Positive Assoziationen machen ein Viertel der genannten Begriffe aus. Im Vergleich zum Jahr 2013 erfolgte somit eine gewisse Veränderung. Damals betrug die Anzahl positiver Assoziationen 37%, während die negativen 35% und die neutralen 28% ausmachten.

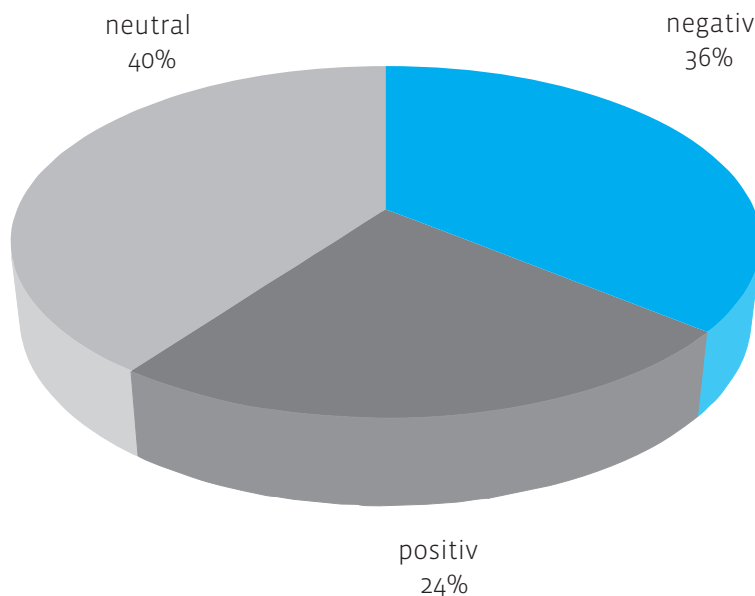


Abbildung 2:
Assoziationen der
Deutschen mit den Polen.
Unterteilung hinsichtlich
ihrer positiven, negativen
und neutralen Wertung

Wie in jeder Untersuchung gibt es in beiden Ländern innerhalb einer Assoziationskategorie (obwohl diese von unterschiedlichen Befragten genannt werden) positive und negative Begriffe. Deutschland taucht als Verbündeter und als Feind auf, es werden positive und negative Charakterzüge der Deutschen genannt. Auch die Polen werden als Arbeitskräfte unterschiedlich wahrgenommen. Ihr Land wird auf der einen Seite als arm bezeichnet, auf der anderen Seite wird dessen Wirtschaftswachstum genannt.

Eine jeweils ähnliche Anzahl Befragter aus Polen und Deutschland – ca. 30% - war nach 1989/90 im Nachbarland.

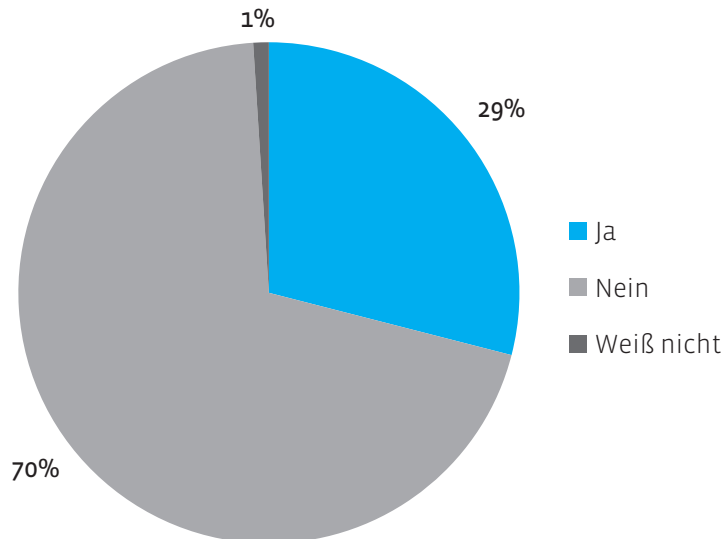


Abbildung 3:
Aufenthalte von Polen in
Deutschland nach 1990.
Antworten aus dem Jahr
2016

Frage: Waren Sie schon einmal nach 1990 (deutsche Wiedervereinigung) in Deutschland?

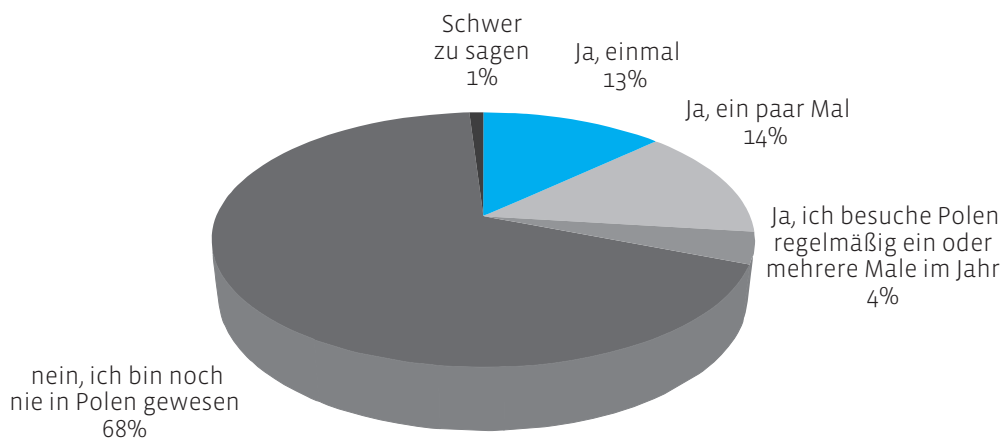


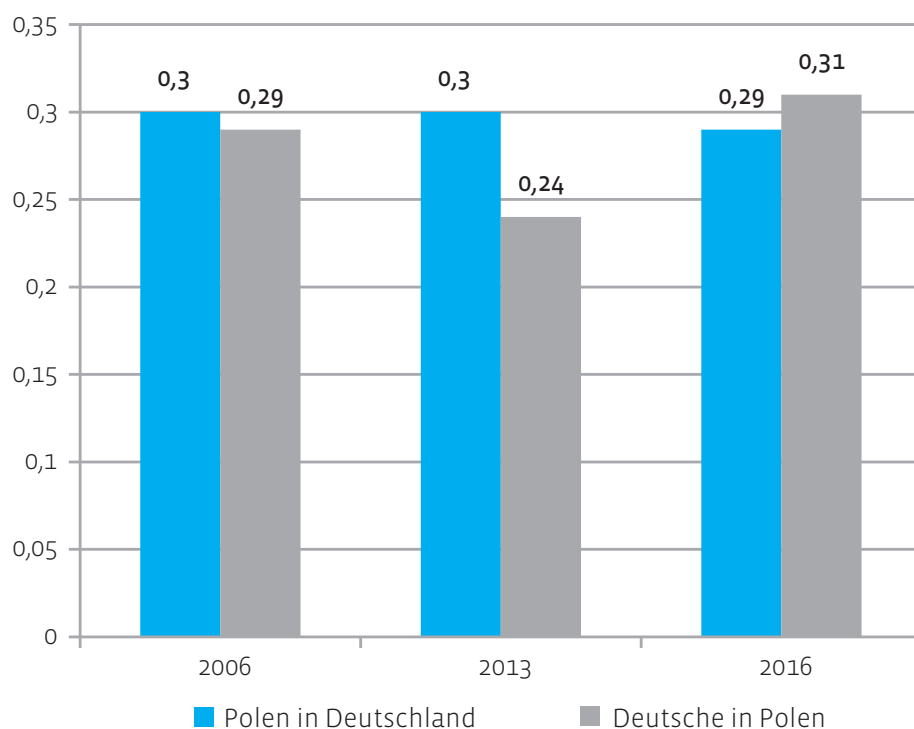
Abbildung 4:
Aufenthalte von Deutschen
in Polen nach 1989.
Antworten aus dem Jahr
2016

Frage: Waren Sie schon einmal nach 1989 in Polen?

Vergleich mit den Vorjahren

In beiden Ländern hat sich der Prozentsatz derer, die das jeweilige Nachbarland nach 1989 mindestens einmal besucht haben, in den letzten Jahren kaum verändert.

Abbildung 5:
Aufenthalte von Polen und
Deutschen im Nachbarland
nach 1989/1990.
Antworten aus den Jahren
2005/2006, 2013 und
2016



Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

Personen, die zwischen 30 und 39 Jahre alt sind, einen Hochschulabschluss besitzen, eine höhere Position innehaben, eine Firma besitzen oder Studenten sind sowie im nordwestlichen und südwestlichen Teil Polens leben, geben statistisch gesehen häufiger an, nach 1989 mindestens einmal in Deutschland gewesen zu sein.

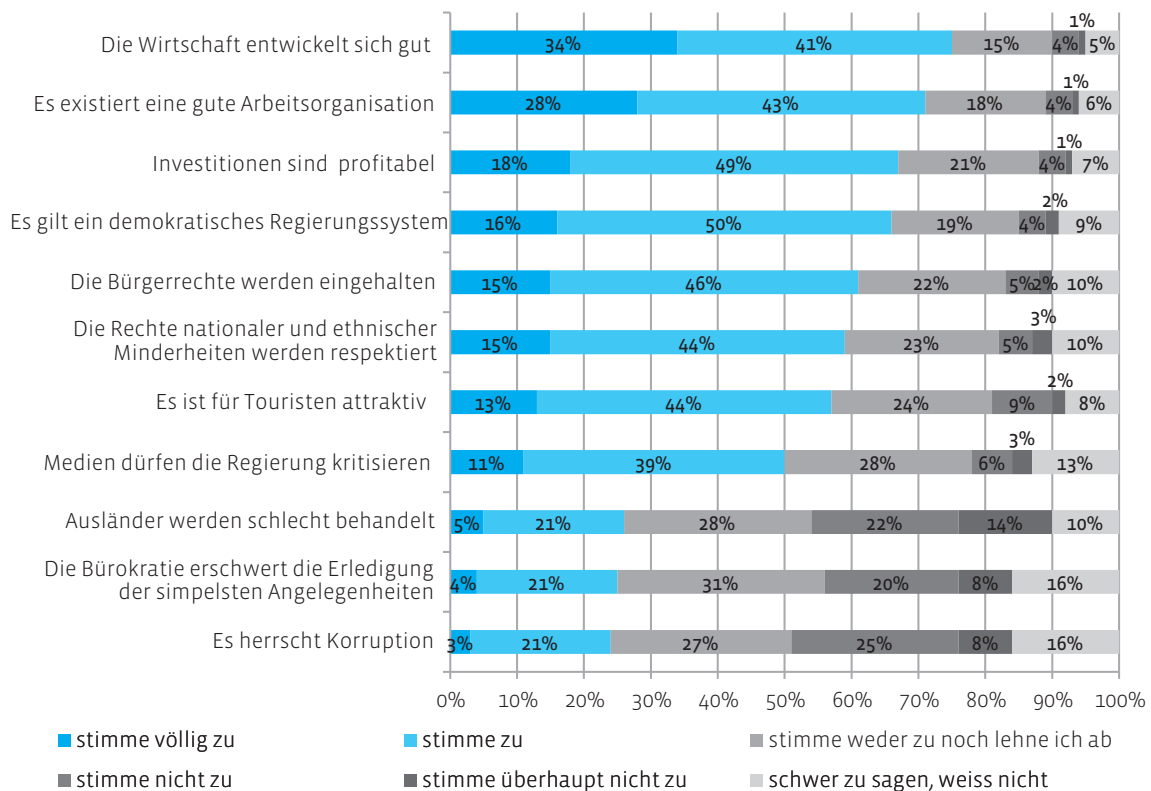
Die Älteren unter den Befragten, Personen mit niedrigem Bildungsgrad, nichtausgebildete Landwirte, Rentner sowie Personen, die in der Zentralregion und im nordöstlichen Teil Polens leben, sind am seltensten in Deutschland gewesen.

Die Anzahl der Ostdeutschen, die Polen mindestens einmal besucht haben, ist deutlich höher als die Anzahl der Westdeutschen, die das Land bereist haben.



Die Polen nehmen die Situation im Nachbarland seit Jahren als sehr positiv wahr. Besonders gut bewerten sie die Entwicklung der deutschen Wirtschaft, die Arbeitsorganisation und die Rentabilität von Investitionen in Deutschland.

Negative Bewertungen tauchen selten auf.



Frage: Die folgenden Aussagen sind auf Deutschland bezogen. Sagen Sie mir bitte anhand einer Skala von 1 bis 5, ob Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen. 1 bedeutet „stimme völlig zu“, 5 bedeutet „stimme überhaupt nicht zu“. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Abbildung 6:
Polnische Bewertung der
Situation in Deutschland.
Antworten aus dem Jahr
2016

Die Deutschen stimmen vor allem der Aussage zu, dass in Polen Korruption herrsche. Danach folgt Polen als attraktives Urlaubsziel und als Land, dessen Wirtschaft sich gut entwickelt.

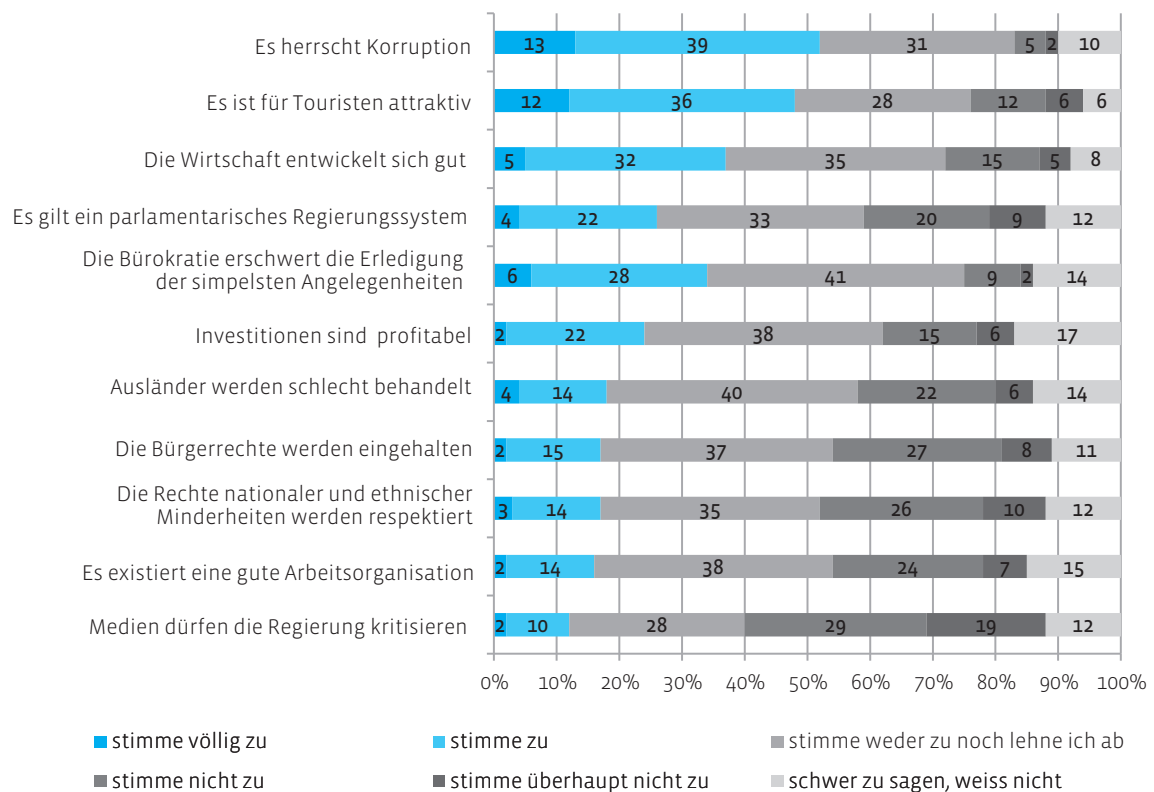


Abbildung 7:
Deutsche Bewertung
der Situation in Polen.
Antworten aus dem
Jahr 2016

Frage: Die folgenden Aussagen sind auf Polen bezogen. Sagen Sie mir bitte anhand einer Skala von 1 bis 5, ob Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen. 1 bedeutet „stimme völlig zu“, 5 bedeutet „stimme überhaupt nicht zu“. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Die polnische Sicht auf die Situation in Deutschland im Jahresvergleich

In den letzten drei Jahren sank in Polen die Überzeugung, dass in Deutschland eine gute Arbeitsorganisation (- 9 Prozentpunkte) herrsche und sich die deutsche Wirtschaft gut entwickle (- 8 Prozentpunkte). Gleichzeitig wuchs die Anzahl derer, die in Deutschland Korruption und Bürokratie wahrnehmen (jeweils 9 Prozentpunkte).

Diese Verschlechterung der Ansichten mag mehrere Gründe haben. Die negative mediale Berichterstattung zur Flüchtlingskrise drehte sich vor allem darum, dass Deutschland den Flüchtlingsstrom nicht in den Griff bekomme. Dies bewirkte, dass sich die Polen durch die Medien ein anderes, bis dahin ungekanntes Bild von Deutschland machten. Die politische Atmosphäre in Polen und die Kontroversen um die Bewertung der deutschen Politik durch die polnischen politischen Eliten übertrugen sich auf das Bild von Deutschland. Schrittweise sinkt in Polen auch die Bewunderung für die deutsche Wirtschaftsentwicklung – als Folge aus der zivilisatorischen und infrastrukturellen Entwicklung in Polen. Das vormals sehr positive Bild von Deutschland wird immer weiter „entzaubert“.

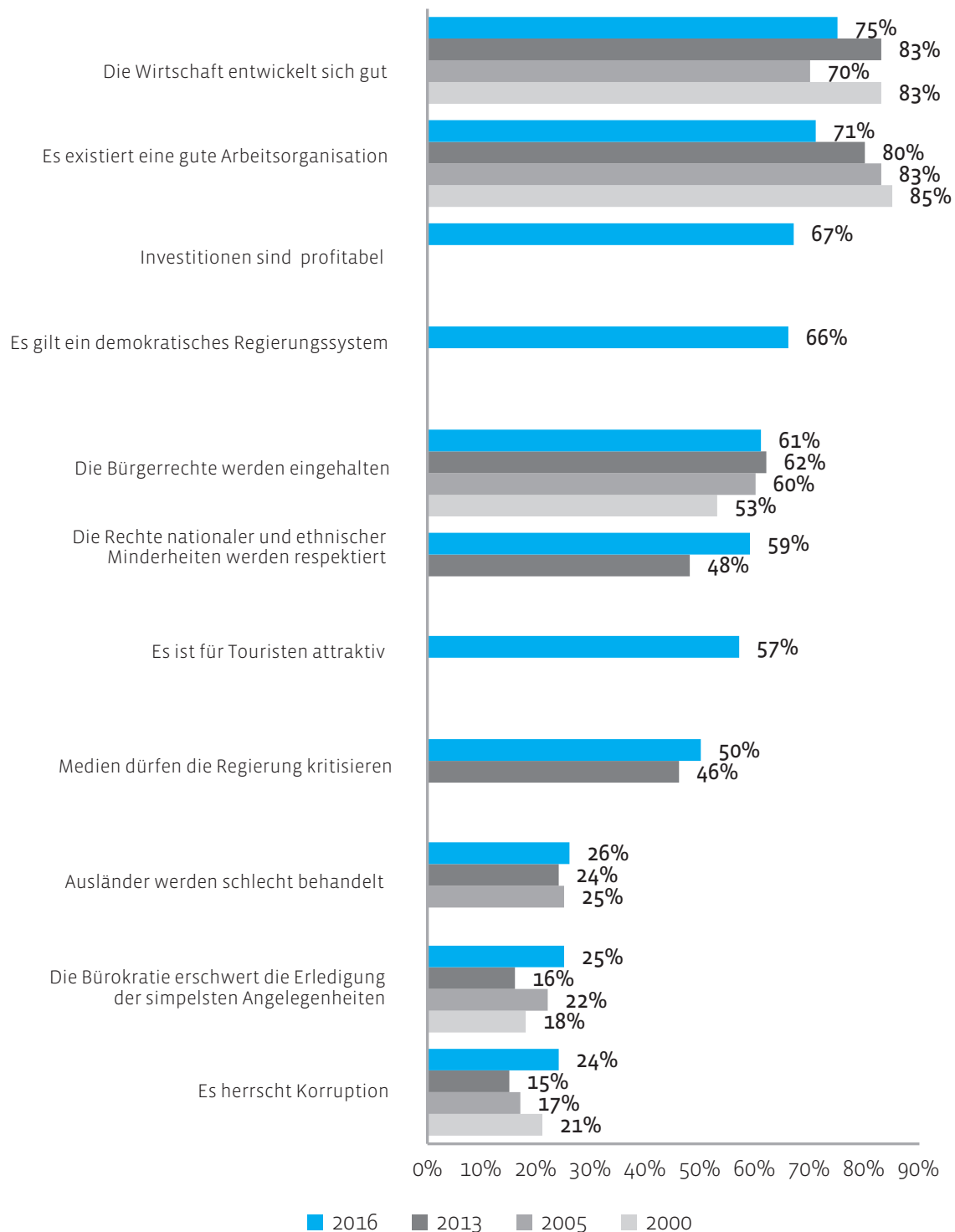


Abbildung 8:
Polnische Bewertung der
Situation in Deutschland.
Antworten aus den Jahren
2000, 2005, 2013
und 2016

Die Graphik fasst die Anzahl der Antworten: „stimme völlig zu“ und „stimme zu“ zusammen.

Frage: Die folgenden Aussagen sind auf Deutschland bezogen. Sagen Sie mir bitte anhand einer Skala von 1 bis 5, ob Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht

zustimmen. 1 bedeutet „stimme völlig zu“, 5 bedeutet „stimme überhaupt nicht zu“. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Die deutsche Sicht auf die Situation in Polen im Jahresvergleich

Die Deutschen haben die Situation in Polen nie besonders positiv bewertet.. Dies lag daran, dass viele der Befragten eine indirekte Antwort wählten oder sich außerstande sahen, eine Antwort auf die gestellte Frage zu erteilen. Im Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 2013 ist nun jedoch ein Anstieg negativer und ein Rückgang positiver Bewertungen zu verzeichnen. Der Anteil derer, die eine indirekte Antwort geben, bleibt hoch (er schwankt um die 30-40%).

Verschlechtert haben sich insbesondere die Meinungen hinsichtlich der **Möglichkeiten, die die Medien haben, ihre Regierung zu kritisieren** (-17 Prozentpunkte). Schlechter bewertet wurden außerdem die **Achtung der Bürgerrechte** (-12 Prozentpunkte) und der **Rechte nationaler und ethnischer Minderheiten** (-8 Prozentpunkte), der **Umgang mit Ausländern** (-6 Prozentpunkte) und das Funktionieren der **parlamentarischen Demokratie** (-5 Prozentpunkte).

Beim Vergleich der jeweiligen Anzahl an negativen Antworten fällt deren deutliches Wachstum im Vergleich zu 2013 auf: das Funktionieren der parlamentarischen Demokratie (um 11 Prozentpunkte), die Freiheit der Medien (um 24 Prozentpunkte mit einem Wachstum um 100% von 24% auf 48%), die Wahrung der Rechte ethnischer Minderheiten (um 15 Prozentpunkte). Bezüglich des Rückgangs an positiven Bewertungen muss beachtet werden, dass nach der Machtübernahme der Partei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS) Entwicklungen in Polen in den deutschen Medien deutlich häufiger thematisiert werden..

Auch die Überzeugung, dass sich die **Wirtschaft gut entwickle**, sank um 4 Prozentpunkte - nachdem diese zwischen den Jahren 2008 und 2013 zunächst angestiegen war. Nur jeder vierte Befragte ist der Ansicht, dass sich **Investitionen in Polen lohnen**. Im Jahr 2013 hatten 38% diese Frage bejaht, während 44% gegenteiliger Meinung waren.

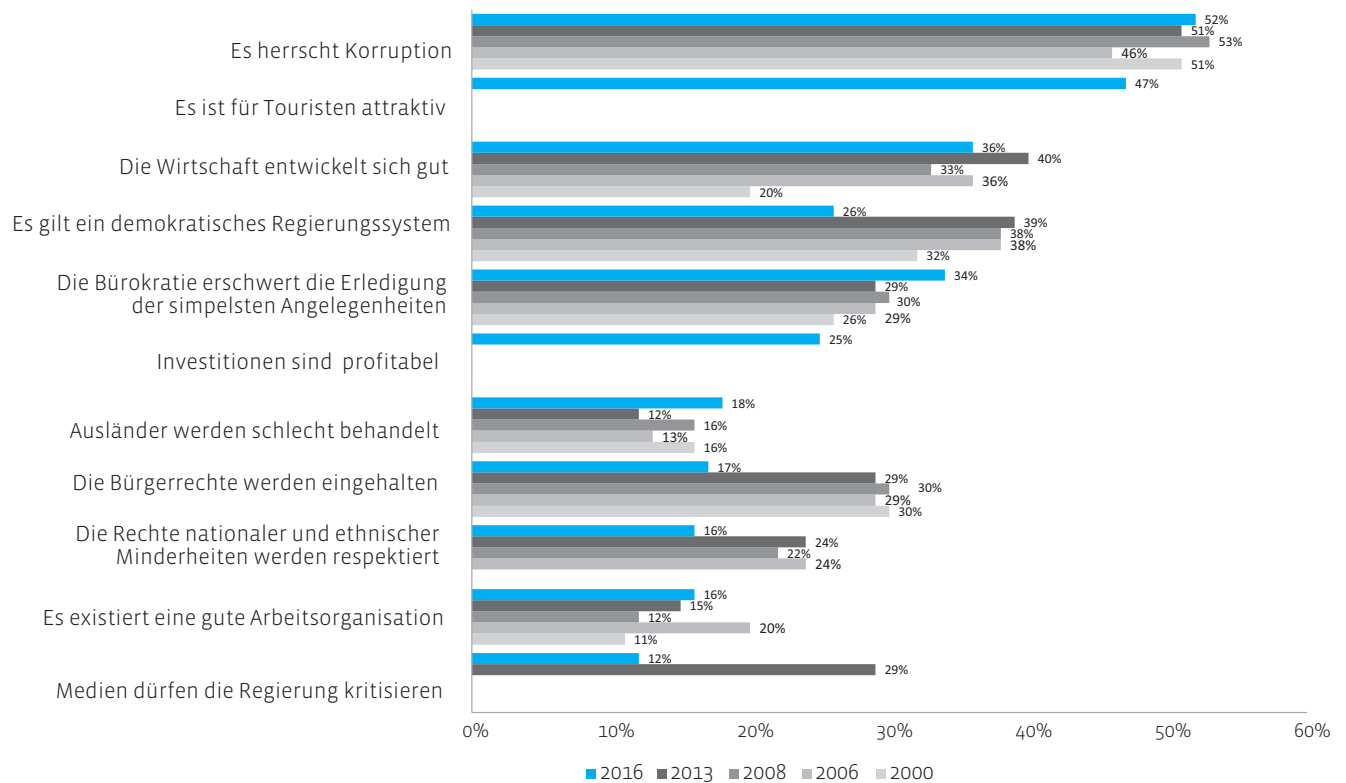


Abbildung 9:
Deutsche Bewertung
der Situation in Polen.
Antworten aus den Jahren
2000, 2006, 2008, 2013
und 2016

Die Graphik fasst die Antworten: „stimme völlig zu“ und „stimme zu“ zusammen.

Frage: Die folgenden Aussagen sind auf Polen bezogen. Sagen Sie mir bitte anhand einer Skala von 1 bis 5, ob Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen. 1 bedeutet „stimme völlig zu“, 5 bedeutet „stimme überhaupt nicht zu“. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Vergleich: Polen und Deutsche über Polen

Die Meinung der Deutschen über Polen unterscheidet sich stark von der Meinung, die die Polen selbst über ihr Land haben – und das betrifft nicht nur die positiven Bewertungen. Die Polen sind deutlich häufiger überzeugt von der touristischen Attraktivität ihres Landes, der Rentabilität von Investitionen, dem Funktionieren der Demokratie, der Pressefreiheit sowie der Achtung von Bürger- und Minderheitenrechten.

Sie sind jedoch auch häufiger als die Deutschen der Ansicht, dass in Polen Korruption und Bürokratie herrschend und dass Ausländer schlecht behandelt werden (die Unterschiede betragen jeweils 39, 14 und 9 Prozentpunkte).

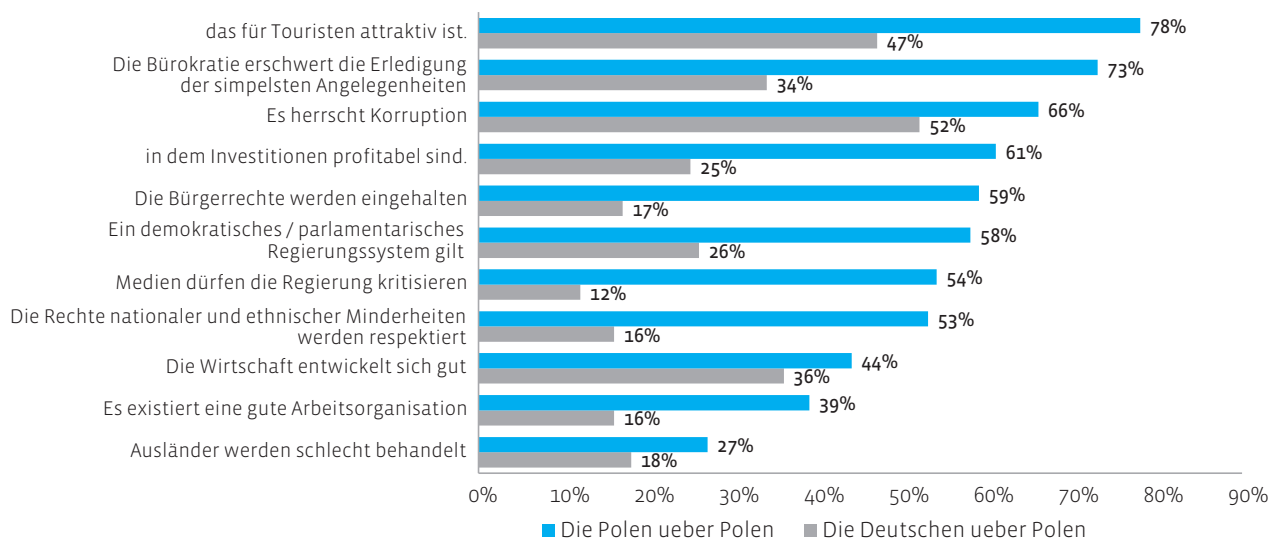


Abbildung 10:
Polnische und deutsche
Bewertungen der Situation
in Polen. Antworten aus
dem Jahr 2016

Die Graphik fasst die Antworten: „stimme völlig zu“ und „stimme zu“ zusammen.

Die Polen über ihr eigenes Land

Im Verlauf der Jahre gab es hinsichtlich der Meinung der Polen über ihr Land Veränderungen. 2012 waren 50% der Befragten davon überzeugt, dass es in ihrem Land freie Medien gebe, welche die Regierung offen kritisieren können. 26% waren der Ansicht, die Wirtschaft entwickle sich gut und 58% gaben an, es herrsche Korruption.

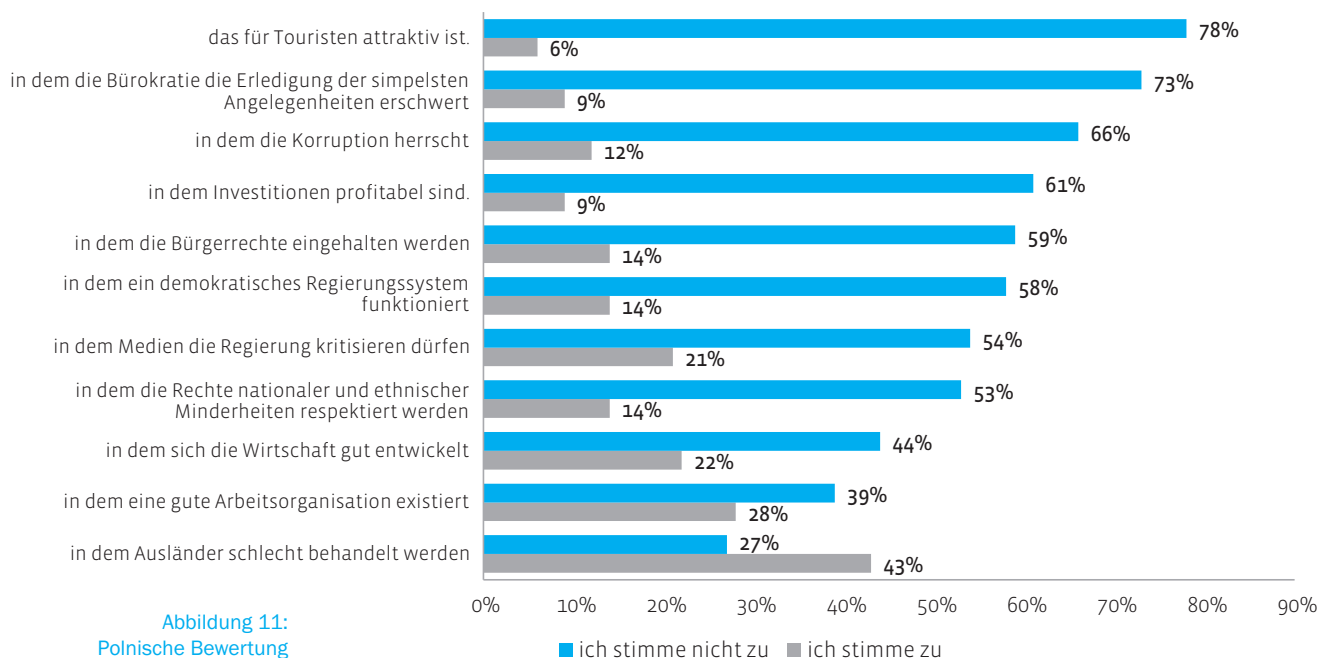


Abbildung 11:
Polnische Bewertung
der Situation in Polen.
Antworten aus dem
Jahr 2016

Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

Polen mit Hochschulabschluss stimmen statistisch gesehen seltener der Aussage zu, dass in ihrem Land die bürgerlichen Freiheiten gewahrt seien und die Medien die Regierung offen kritisieren können.

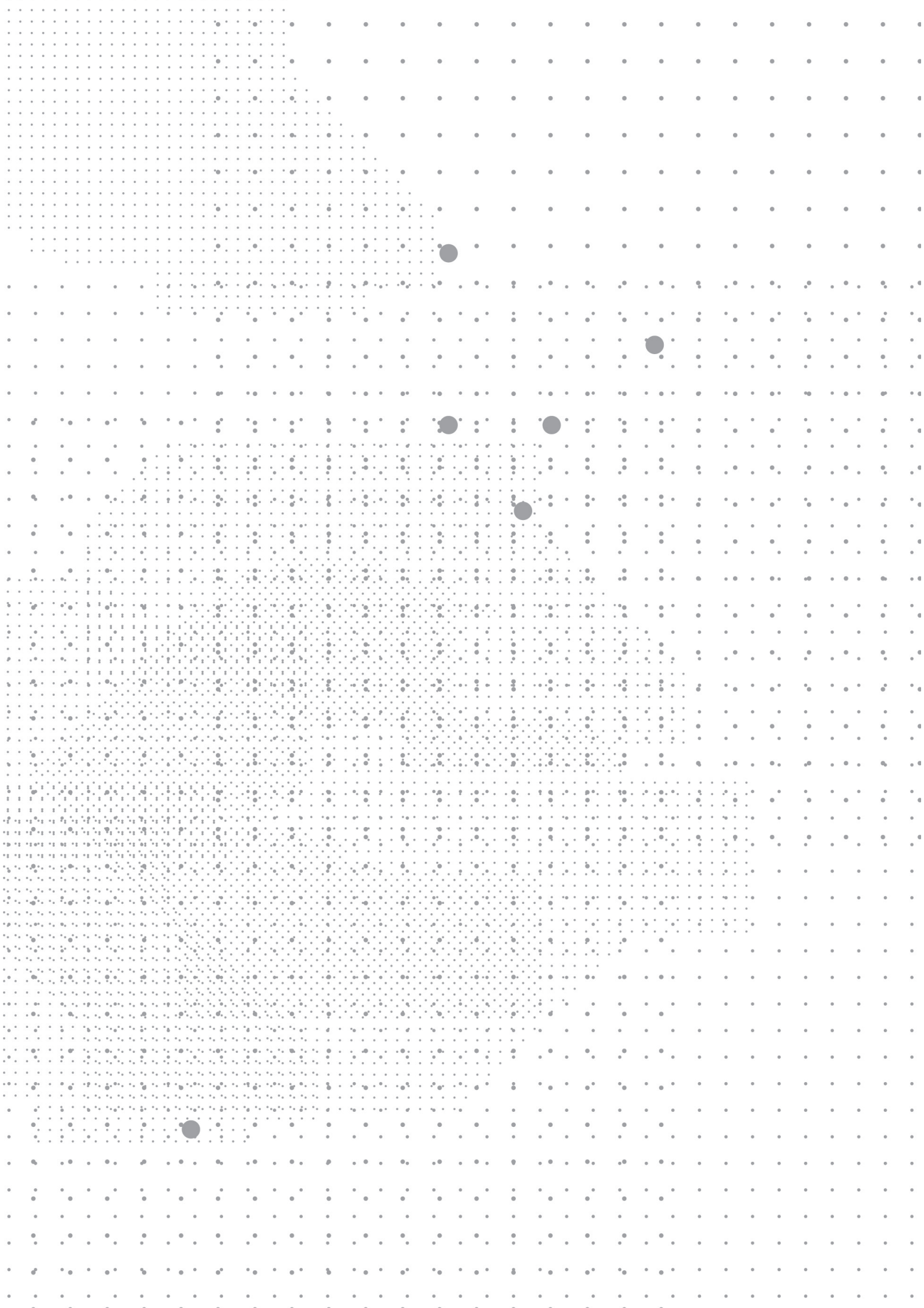
Polnische Firmenbesitzer oder Manager in Führungspositionen verweisen statistisch gesehen am häufigsten auf die übermäßige Bürokratie.

Deutsche aus den östlichen Bundesländern haben ein besseres Bild von Polen als diejenigen aus den westlichen Bundesländern. Diese Tendenz zeigte sich auch im Jahr 2013. Die Personen, die in den direkt an Polen angrenzenden Bundesländern leben, fallen hier besonders auf: Einwohner aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin sowie Sachsen-Anhalt bewerten nicht nur die polnische Demokratie verhältnismäßig besser, sondern sehen in Polen darüber hinaus ein attraktives Urlaubsland, in dem sich die Wirtschaft gut entwickelt und sich Investitionen rentieren.

Jüngere Deutsche sind häufiger als ältere der Ansicht, dass in Polen ein parlamentarisches Regierungssystem, eine gute Arbeitsorganisation und Pressefreiheit herrschen sowie die Menschenrechte gewahrt werden, sich die Wirtschaft gut entwickle und sich Investitionen lohnen.

Deutsche, die bereits mindestens einmal in Polen waren und insbesondere diejenigen, die regelmäßig dort sind, haben ein besseres Bild von ihrem Nachbarland.

Polen haben ein kohärentes Bild von Deutschland, unabhängig davon, ob sie das Land bereits besucht haben oder nicht. Ein bedeutender Unterschied besteht in der Antwort auf die Frage, ob in Deutschland Korruption herrsche. Personen, die bereits in Deutschland waren, stimmen dieser Behauptung häufiger zu als diejenigen, die noch nie in Deutschland waren.



Die Sympathie der Polen gegenüber den Deutschen wächst stetig. Im Jahr 2016 gab über die Hälfte der polnischen Befragten an, ein positives Verhältnis zur Bevölkerung des Nachbarlandes zu haben.

In Deutschland fielen die Sympathiebekundungen gegenüber der polnischen Bevölkerung um die Hälfte geringer aus. In den letzten drei Jahren ist die Abneigung der Deutschen gegenüber Polen stark gestiegen und erreichte den höchsten Wert seit Beginn der regelmäßigen Untersuchungen.

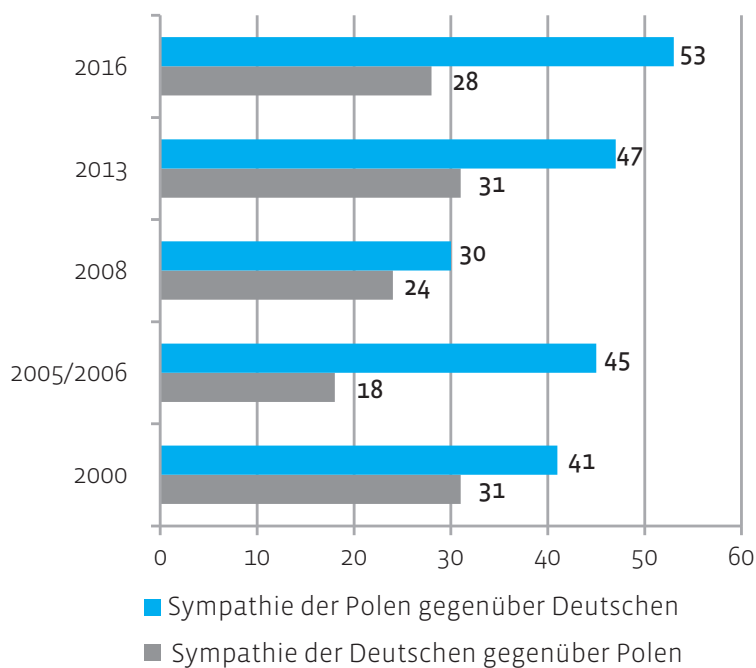


Abbildung 12:
Gegenseitige
Sympathiewerte der Polen
und Deutschen. Antworten
aus den Jahren 2000,
2005/2006, 2008, 2013
und 2016

Die Graphik fasst die Antworten: „empfinde große Sympathie“ und „empfinde Sympathie“ zusammen.

Frage: Wie ist Ihr Verhältnis zu... Antworten Sie bitte anhand einer Skala von 1 bis 5. 1 bedeutet „empfinde Sympathie“, 5 bedeutet „empfinde Abneigung“. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

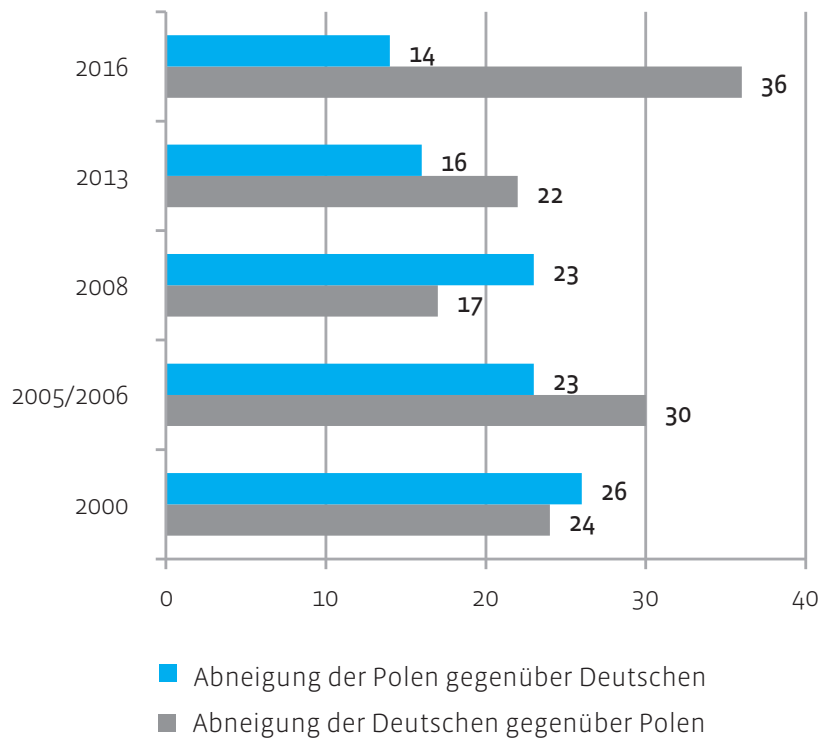


Abbildung 13:
Abneigung zwischen
Deutschen und Polen.
Antworten aus den Jahren
2000, 2005/2006, 2008,
2013 und 2016

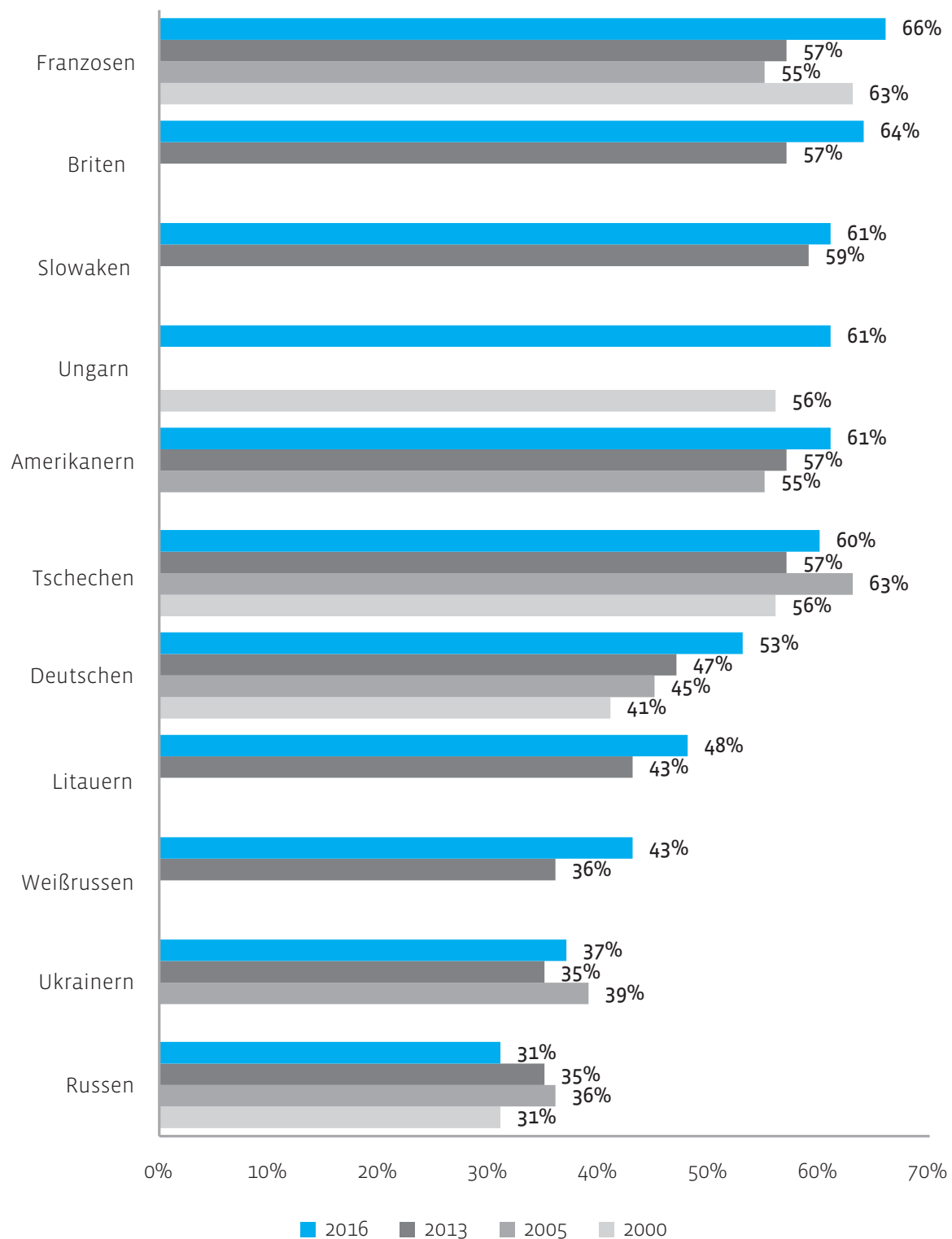
Die Graphik fasst die Antworten: „empfinde große Abneigung“ und „empfinde Abneigung“ zusammen.

Verhältnis der Polen zu anderen Nationen

Die größte Sympathie hegen die Polen gegenüber Franzosen und Briten sowie gegenüber Slowaken, Ungarn, Amerikanern und Tschechen.

Der Anteil der Befragten, die ein positives Verhältnis gegenüber den aufgeführten Nationen angaben, stieg jeweils um einige Prozentpunkte. Eine Ausnahme bilden dabei die Russen, deren Sympathiewert gesunken ist. Der Anstieg der Sympathiewerte mag ein Zeichen dafür sein, dass die Polen sich immer offener gegenüber anderen Nationen zeigen.

Im Jahr 2016 wurden die Polen erstmals seit 2000 erneut zu ihrer Einstellung zu den Ungarn befragt, deren Land von der derzeitigen polnischen Regierung zu den Verbündeten gezählt wird. **Der Sympathiewert gegenüber der ungarischen Bevölkerung ist identisch mit dem der übrigen Visegrád-Staaten.** Ähnlich wie der Sympathiewert der Polen gegenüber den Tschechen stieg der Sympathiewert gegenüber Ungarn seit 2000 an.



Die Graphik fasst die Antworten: „empfinde große Sympathie“ und „empfinde Sympathie“ zusammen.

Abbildung 14:
Sympathiewerte der
Polen gegenüber anderen
Nationen. Antworten aus
den Jahren 2000, 2005,
2013 und 2016

Das Verhältnis der Deutschen zu anderen Nationen

Am sympathischsten sind den Deutschen die Niederländer. Darauf folgen die Franzosen, Briten und Amerikaner. Der Sympathiewert gegenüber den Polen ist höher als der gegenüber den Russen.

Die Reihenfolge der Nationen, zu denen die Deutschen das positivste Verhältnis haben, hat sich in den letzten Jahren nicht verändert. Amerikaner und Briten haben lediglich die Plätze getauscht.

Im Jahr 2000 bewerteten 69% der Deutschen die Franzosen als eine sympathische Nation. Die Russen bewerteten 20% als sympathisch.

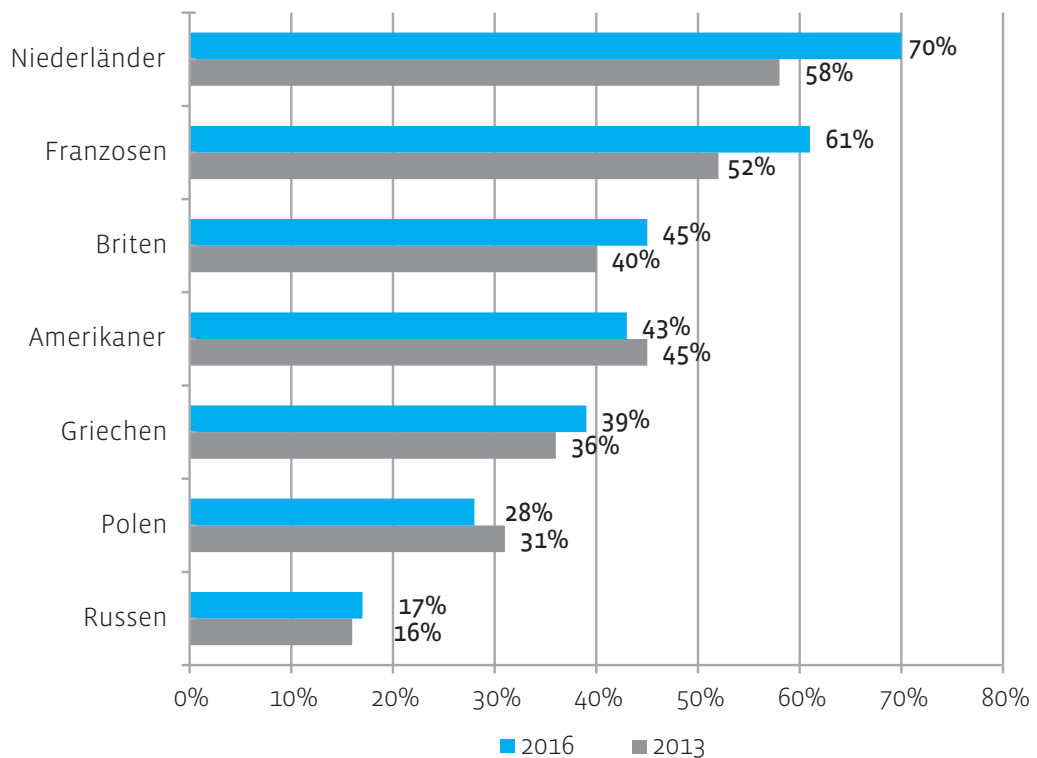


Abbildung 15:
Sympathiewerte der
Deutschen gegenüber
anderen Nationen.
Antworten aus den Jahren
2013 und 2016

Die Graphik fasst die Antworten: „empfinde große Sympathie“ und „empfinde Sympathie“ zusammen.

Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

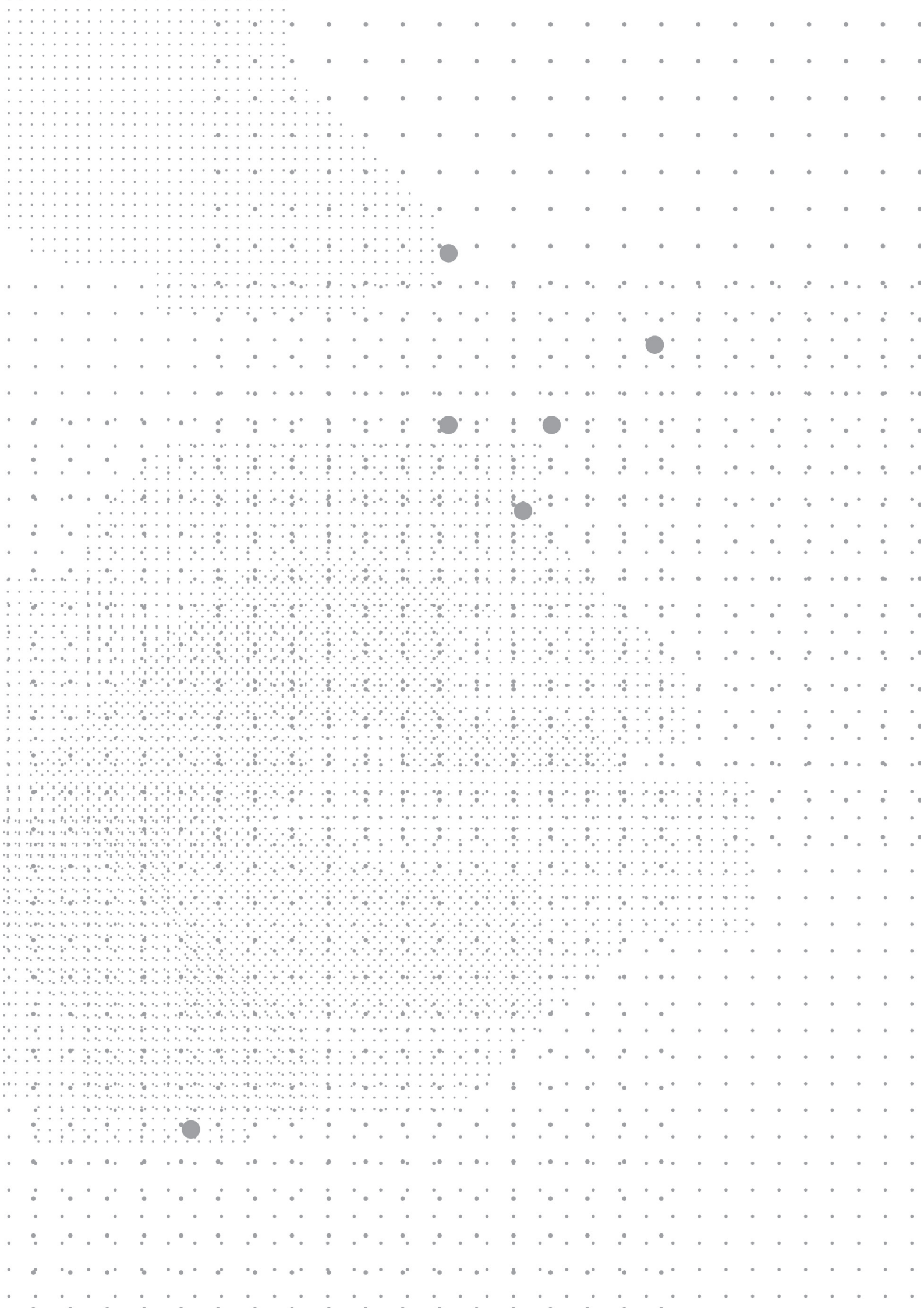
Zwischen den einzelnen Gruppen polnischer Befragter konnten keine nennenswerten Unterschiede hinsichtlich der angegebenen Nationen festgestellt werden.

Die Deutschen, die in den östlichen Bundesländern wohnen, schreiben den Polen die höchsten Sympathiewerte zu (sie bewerten auch die Russen häufiger als sympathisch). Im Vergleich zu Ostdeutschen bekunden Westdeutsche häufiger ihre Sympathie gegenüber den Amerikanern. Diese Tendenzen konnten bereits im Jahr 2013 beobachtet werden.

In ihrem Verhältnis zu den Polen spielt das Alter der Befragten keine Rolle. Die Jüngeren nennen jedoch deutlich höhere Sympathiewerte gegenüber Amerikanern, Franzosen und Russen als die älteren Generationen.

Deutsche, die Polen regelmäßig besuchen, schreiben den Polen einen deutlich höheren Sympathiewert zu als anderen Nationen.

Auch Polen, die bereits in Deutschland gewesen sind, äußern den Deutschen gegenüber höhere Sympathiewerte als diejenigen, die das Land noch nie besucht haben.



Wie nehmen wir einen typischen Polen/Deutschen wahr?



Die Polen schreiben den Deutschen **am häufigsten** folgende Eigenschaften zu: **diszipliniert, gut organisiert, unternehmerisch, modern und effektiv**. Seltener sind sie der Meinung, die Deutschen seien religiös, freundlich und gesellig.

Die Deutschen beschreiben die Polen vor allem als religiös, gesellig und freundlich. Am häufigsten stellen sie die Ehrlichkeit und Disziplin der Polen infrage.

	Polen über Deutsche	Deutsche über Polen	
religiös	3,2	1,7	nicht religiös
nüchtern	2,89	3,3	betrunken
freundlich	2,81	2,2	unfreundlich
gesellig	2,72	1,8	einsam
tolerant	2,64	2,9	intolerant
ehrlich	2,56	3,2	unehrlich
gebildet	2,49	2,8	ungebildet
fleißig	2,38	2,7	faul
verantwortungsbewusst	2,33	2,9	verantwortungslos
effektiv	2,3	2,8	ineffektiv
modern	2,26	2,8	rückständig
aktiv	2,21	2,5	passiv-abwartend
gut organisiert	2,18	2,9	schlecht organisiert
diszipliniert	2,16	3	undiszipliniert

Tabelle 3:
Gegenseitige
Bewertungen typischer
Charaktereigenschaften.
Antworten aus dem Jahr
2016

Frage Wie charakterisieren Sie den typischen Deutschen?

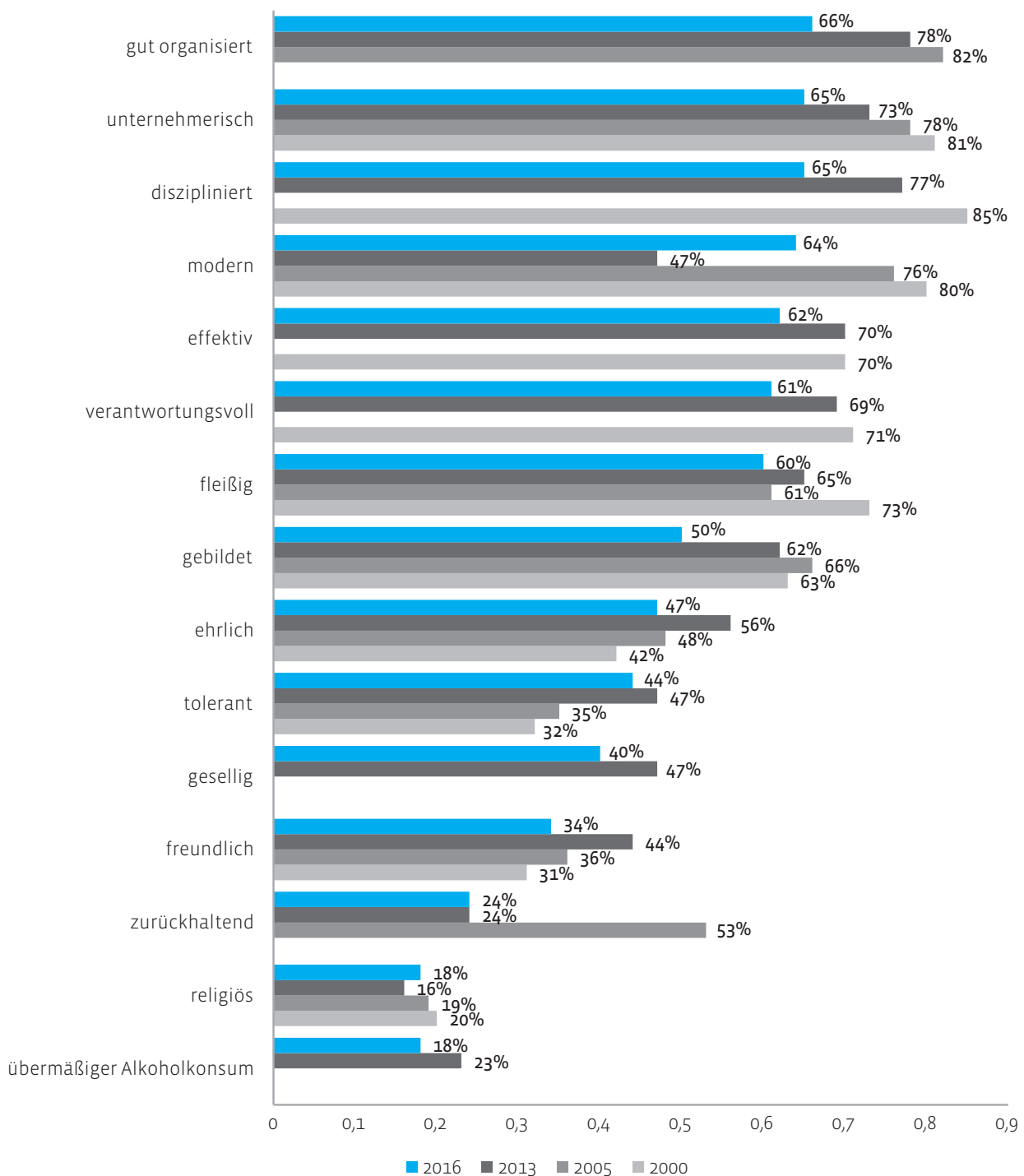
Charakterisieren Sie ihn bitte unter Verwendung der unten genannten Eigenschaften! (Fragebogen zum selbständigen Ausfüllen austeilen!). Wenn der typische Deutsche z.B. „sehr fleißig“ ist, geben Sie bitte die „1“ an. Wenn er „sehr faul“ ist, geben Sie bitte die „5“ an! Wenn er dagegen ebenso fleißig wie faul ist, geben Sie bitte die „3“ an! Mit den übrigen Ziffern können Sie Ihre Meinung ggf. abstufen.

Die Polen über deutsche Charaktereigenschaften im Jahresvergleich

Die Polen haben die Eigenschaften eines typischen Deutschen jahrelang **sehr positiv bewertet**. Heute ist das Bild weiterhin gut, der Anteil positiver Meinungen ist jedoch deutlich gesunken – in einigen Fällen (gut organisiert, diszipliniert, gebildet, freundlich) um 10 oder 12 Prozentpunkte.

Für gewöhnlich schreiben die Polen den Deutschen am seltensten Eigenschaften wie Zurückhaltung, Freundlichkeit und Geselligkeit zu.

Abbildung 16:
Polnische Bewertung
der Eigenschaften eines
typischen Deutschen.
Antworten aus den Jahren
2000, 2005, 2013 und
2016



Trotz der gesunkenen Anzahl an positiven Bewertungen kam es bei den Polen nicht zu einem Anstieg negativer Meinungen über deutsche Charaktereigenschaften. Gewachsen ist hingegen die Gruppe der Befragten, die sich für eine mittlere Bewertung entscheiden.

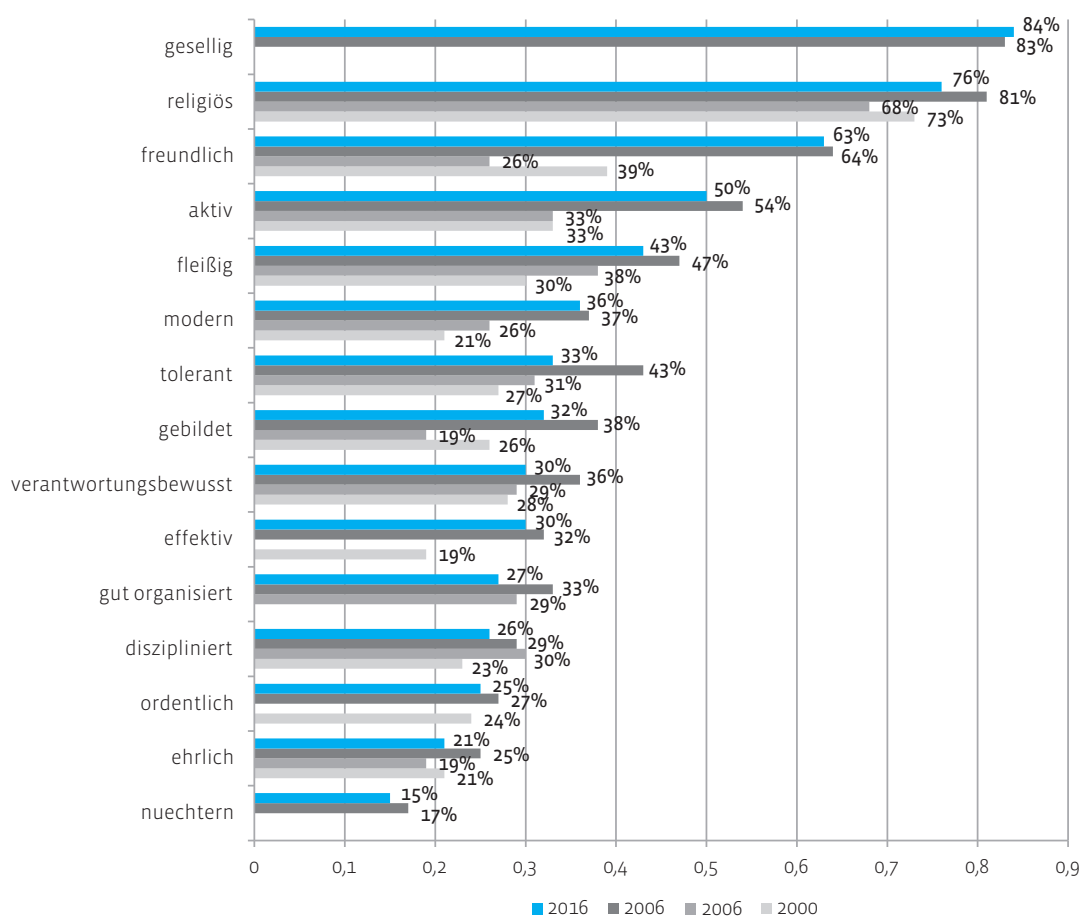
Die Deutschen über polnische Charaktereigenschaften im Jahresvergleich

Seit Jahren schreiben die Deutschen den Polen Eigenschaften wie **Religiosität oder Geselligkeit** zu. Auch von der Freundlichkeit und dem Unternehmertum der polnischen Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren über die Hälfte der Deutschen überzeugt gezeigt. Hinsichtlich der übrigen Eigenschaften wählen die Befragten oft indirekte Antworten.

Im Laufe der letzten drei Jahre sank der Anteil der Deutschen, die den Polen **positive Eigenschaften** zuschreiben, unwesentlich. Der höchste Rückgang zeigt sich bei der Beschreibung „tolerant“ (10 Prozentpunkte). Dies mag damit zusammenhängen, dass sich Polen abgeneigt zeigt, Flüchtlinge aufzunehmen, die als „anders“ gelten. Hinzu kommen Zweifel einiger Polen gegenüber Personen, die sich äußerlich von der polnischen Bevölkerung unterscheiden. Über diese Tendenzen berichten die deutschen Medien.

Gleichzeitig ist der Anteil derer gestiegen, die negative Charaktereigenschaften wählen (z.B. intolerant, unehrlich, undiszipliniert).

Abbildung 17:
Deutsche Bewertung
der Eigenschaften eines
typischen Polen. Antworten
aus den Jahren 2000,
2006, 2013 und 2016



Eigenschaften der Polen aus polnischer und deutscher Sicht

Die Polen bewerten sich selbst besser als es die Deutschen tun. Ähnliche Ansichten tauchen lediglich bezüglich des Alkoholkonsums auf. Besser bewerten die Deutschen wiederum die polnische Geselligkeit.

Tabelle 4:
Polnische und deutsche
Bewertungen der
Eigenschaften eines
typischen Polen. Antworten
aus dem Jahr 2016

	Polen über Polen	Deutsche über Polen	
religiös	2,17	1,7	nicht religiös
nüchtern	3,4	3,3	betrunken
tolerant	2,68	2,9	intolerant
diszipliniert	2,55	3	undiszipliniert
ehrlich	2,54	3,2	unehrlich
gut organisiert	2,53	2,9	schlecht organisiert
verantwortungsbewusst	2,41	2,9	verantwortungslos
modern	2,39	2,8	rückständig
freundlich	2,38	2,2	unfreundlich
effektiv	2,37	2,8	ineffektiv
gebildet	2,36	2,8	ungebildet
aktiv	2,26	2,5	passiv-abwartend
Fleißig	2,17	2,7	faul
gesellig	2,01	1,8	einsam

Eigenschaften der Deutschen aus polnischer und deutscher Sicht

Die Deutschen wiederum bewerten sich selbst weitaus positiver als dies die Polen tun. Nur der Grad der Religiosität wird von beiden Gruppen ähnlich hoch eingeschätzt.

	Polen über Deutsche	Deutsche über Deutsche	
religiös	3,2	3,1	nicht religiös
nüchtern	2,89	2,3	betrunken
freundlich	2,81	2,3	unfreundlich
gesellig	2,72	2,2	einsam
golerant	2,64	2,6	intolerant
ehrlich	2,56	2,2	unehrlich
gebildet	2,49	2	ungebildet
fleißig	2,38	1,7	faul
verantwortungsbewusst	2,33	1,8	verantwortungslos
effektiv	2,3	1,9	ineffektiv
modern	2,26	2,1	rückständig
aktiv	2,21	1,9	passiv-abwartend
gut organisiert	2,18	1,7	schlecht organisiert
diszipliniert	2,16	1,8	undiszipliniert

Tabelle 5:
Polnische und deutsche
Bewertungen der
Eigenschaften eines
typischen Deutschen.
Antworten aus dem
Jahr 2016

Polen und Deutsche über polnische und deutsche Eigenschaften

Die Deutschen bewerten sich selbst allgemein besser als die Polen sich einschätzen. In vielen Fällen bewerten die Polen ihre eigenen Charaktereigenschaften deutlich schlechter als die Deutschen sich selbst bewerten. Die Selbsteinschätzungen unterscheiden sich besonders bei den Merkmalen gute Organisation, Fleiß, Verantwortung, Religiosität und Disziplin.

Tabelle 6:
Polnische und deutsche
Bewertungen der
Eigenschaften eines
typischen Polen und eines
typischen Deutschen.
Antworten aus dem
Jahr 2016

	Polen über Polen	Deutsche über Deutsche	Deutsche über Polen	Deutsche über Deutsche	
religiös	2,17	3,2	1,7	3,1	nicht religiös
tolerant	2,68	2,64	2,9	2,6	intolerant
freundlich	2,38	2,81	2,2	2,3	unfreundlich
nüchtern	3,4	2,89	3,3	2,3	betrunken
ehrlich	2,54	2,56	3,2	2,2	unehrlich
gesellig	2,01	2,72	1,8	2,2	einsam
gebildet	2,36	2,49	2,8	2	ungebildet
effektiv	2,37	2,3	2,8	1,9	ineffektiv
modern	2,39	2,26	2,8	2,1	rückständig
aktiv	2,26	2,21	2,5	1,9	passiv-abwartend
verantwortungsbewusst	2,41	2,33	2,9	1,8	verantwortungslos
diszipliniert	2,55	2,16	3	1,8	undiszipliniert
fleißig	2,17	2,38	2,7	1,7	faul
ordentlich			3	1,7	unordentlich
gut organisiert	2,53	2,18	2,9	1,7	schlecht organisiert

Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

Ostdeutsche schreiben den Polen **häufiger positive Eigenschaften** zu als Westdeutsche.

Westdeutsche bewerten sich selbst hingegen in einigen Fällen besser als die Ostdeutschen sich selbst bewerten. Da sich auch die Polen allgemein kritischer bewerten als die Deutschen, kann darüber spekuliert werden, ob die Menschen aus dem ehemaligen Ostblock nicht insgesamt selbstkritischer, oder auch anders formuliert: weniger selbstbewusst oder selbstsicher sind.

Deutsche, die bereits einmal oder regelmäßig in Polen waren, haben ein besseres Bild von der polnischen Bevölkerung als diejenigen, die das Land noch nie besucht haben.

Unter den Polen gibt es lediglich Unterschiede hinsichtlich ihrer Einschätzung der Geselligkeit der Deutschen: Diejenigen, die Deutschland ein oder mehrere Male besucht haben, bewerten die Deutschen häufiger als gesellig.

Die Polen, die Deutschland insgesamt besser bewerten, schreiben dem „typischen Deutschen“ häufiger positive Charaktereigenschaften zu. Die Bewertung der Charaktereigenschaften hängt außerdem mit den Sympathiewerten zusammen: Die Polen, die die positivsten Eigenschaften nennen, bekunden häufiger ihre Sympathie für die Deutschen und akzeptieren diese in unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen.

Ähnlich ist es in Deutschland: Diejenigen, die die Situation in Polen als gut bewerten, bekunden auch häufiger ihre Sympathie zur dortigen Bevölkerung und heben deren positive Charaktereigenschaften hervor.

Polen akzeptieren Deutsche in allen gesellschaftlichen Rollen, und das Akzeptanzniveau ist hoch. Sie haben nichts gegen Deutsche, weder in eher neutralen Rollen – als Nachbar oder Einwohner – noch bei potenziell emotionalen und persönlichen Kontakten. Dies betrifft beispielsweise die Rolle als Freund oder Familienmitglied sowie die Rolle als Ratsmitglied oder Chef.

Dieses hohe Akzeptanzniveau auf polnischer Seite mag dafür sprechen, dass die historischen Erfahrungen mit Deutschen als Aggressor in den Hintergrund treten und die europäische Integration, durch welche sich die Menschen in der Europäischen Union einander annähern, positiven Einfluss auf die Einstellung der Polen hat – trotz der wachsenden Xenophobie und allgemeinen Abneigung gegenüber Fremden.

Das Akzeptanzniveau der Deutschen gegenüber Polen ist zwar unterschiedlich, jedoch sichtbar vorhanden. Hinsichtlich enger, persönlicher Kontakte ist das Niveau erheblich niedriger als hinsichtlich neutraler Rollen oder als das polnische Akzeptanzniveau. Diese Tendenz kann durch den täglichen Kontakt der deutschen Bevölkerung mit Ausländern am Arbeitsplatz oder im Wohnort erklärt werden. In diesen Bereichen haben die Deutschen kein Problem damit, mit Polen zusammen zu leben. Darüber hinaus heben sich Polen von der deutschen Gesellschaft oft nicht ab, was dazu führen mag, dass sie in neutralen gesellschaftlichen Rollen nicht auffallen oder als gut angepasst und integriert wahrgenommen werden – und somit keine Abneigung hervorrufen.

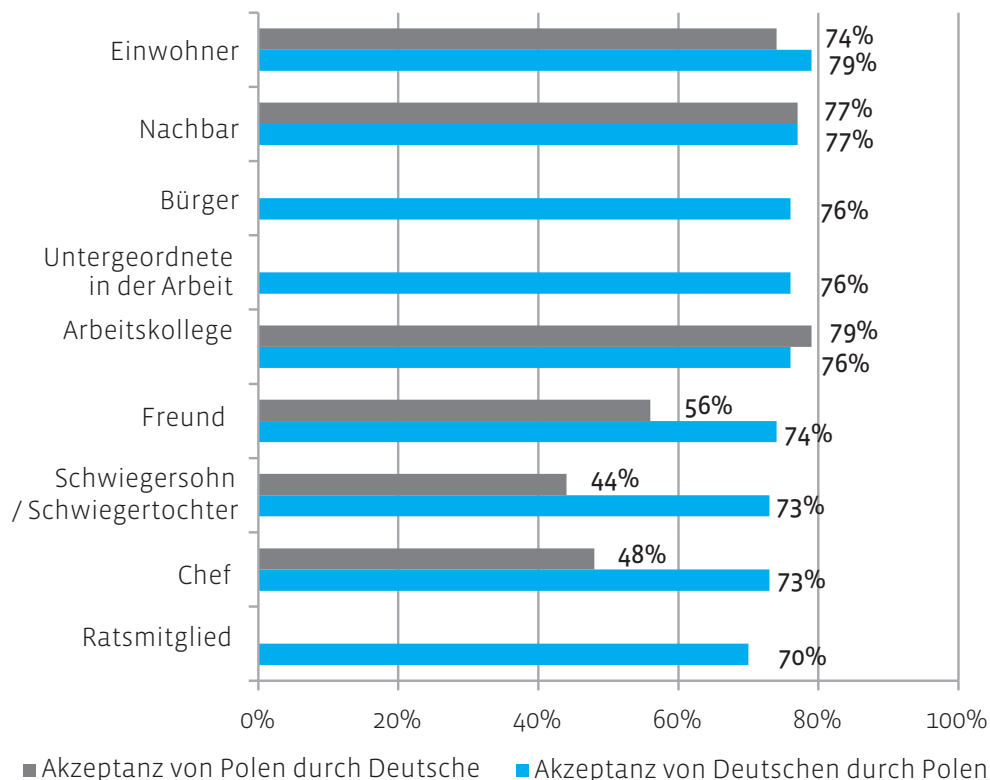


Abbildung 18:
Gegenseitige Akzeptanz
von Polen und Deutschen
in bestimmten
gesellschaftlichen Rollen.
Antworten aus dem
Jahr 2016

Frage: Würden Sie akzeptieren, dass ein Deutscher/ein Pole.....: sich in Deutschland dauerhaft niederlässt, mit Ihnen arbeitet, Ihr nächster Nachbar ist, die Firma, in der Sie angestellt sind, leitet,- einer Ihrer engsten Freunde ist, durch die Ehe mit Ihrem Sohn/Tochter Mitglied Ihrer Familie wird, den Stadtrat ihrer Stadtgemeinde zugehört. Die Graphik stellt die Anzahl der positiven Antworten dar.

Akzeptanz von Deutschen durch Polen im Jahresvergleich

Polen akzeptieren Deutsche in unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen in hohem Maße. Seit 2000 ist ein deutlicher Anstieg der Akzeptanzrate zu verzeichnen. In den letzten drei Jahren ist sie wiederum unwesentlich gesunken. Der größte Rückgang besteht hinsichtlich der Rolle als Arbeitskollege (- 8 Prozentpunkte), Untergebener, Freund sowie Nachbar (jeweils – 6 Prozentpunkte).

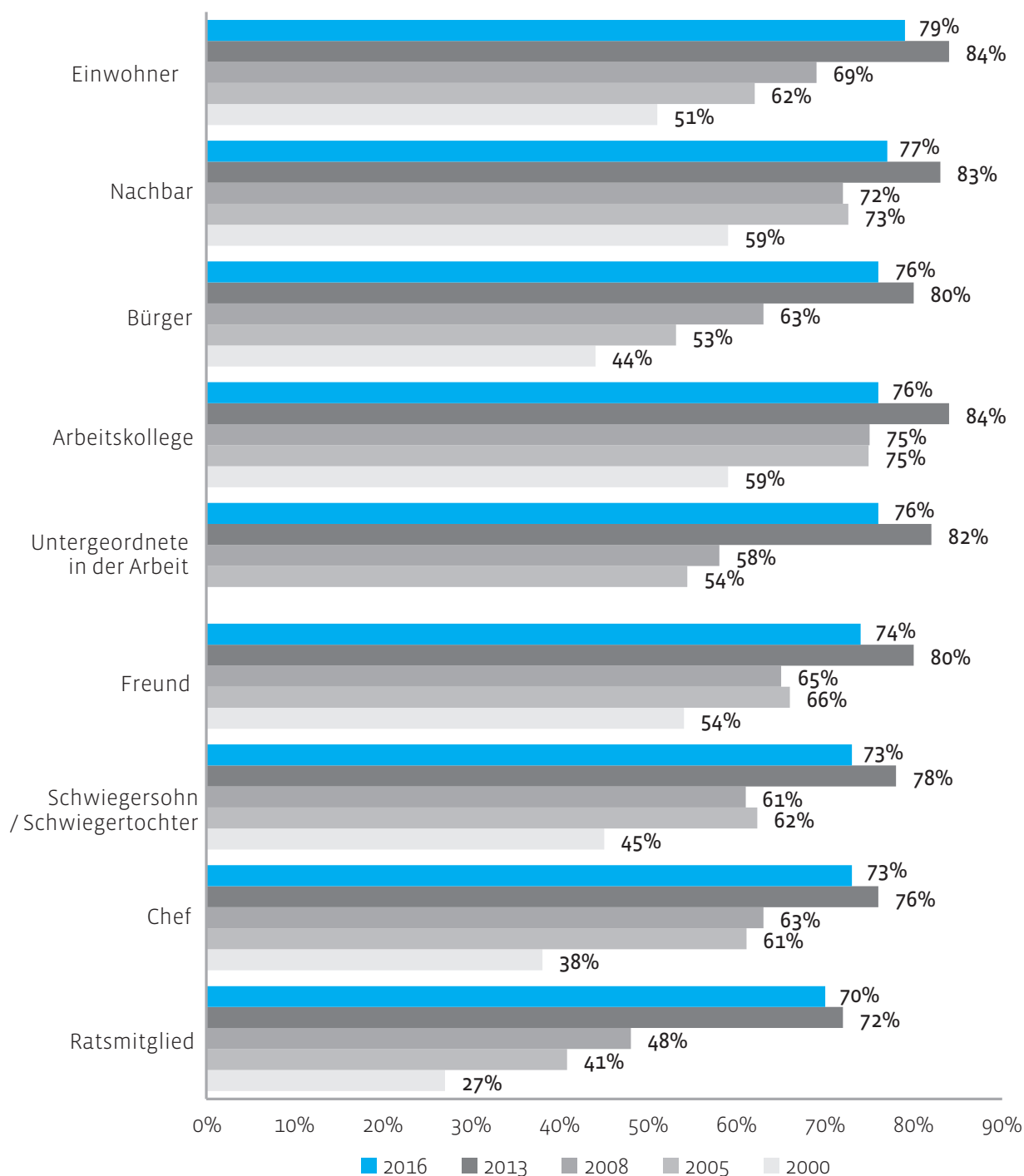


Abbildung 19:
Akzeptanz der Polen
gegenüber den
Deutschen hinsichtlich
unterschiedlicher
gesellschaftlicher Rollen.
Antworten aus den Jahren
2000, 2005, 2008, 2013
und 2016

Die Akzeptanz von Polen durch Deutsche im Jahresvergleich

Die Akzeptanz von Polen durch Deutsche ist ebenfalls gestiegen. Die Dynamik des Anstiegs weist jedoch einige Unterschiede auf. Deutsche akzeptieren Polen vor allem in eher neutralen Rollen, beispielsweise als Arbeitskollege, Einwohner oder Nachbar. In diesen Fällen hat sich die

Bewertung in den letzten Jahren nicht verändert. In Rollen, die mit einer stärkeren Nähe und/oder Abhängigkeit verbunden sind, ist die Akzeptanz deutlich geringer und seit 2013 geringfügig gesunken. Dies betrifft die Rollen als Schwiegersohn/Schwiegertochter oder als Chef.

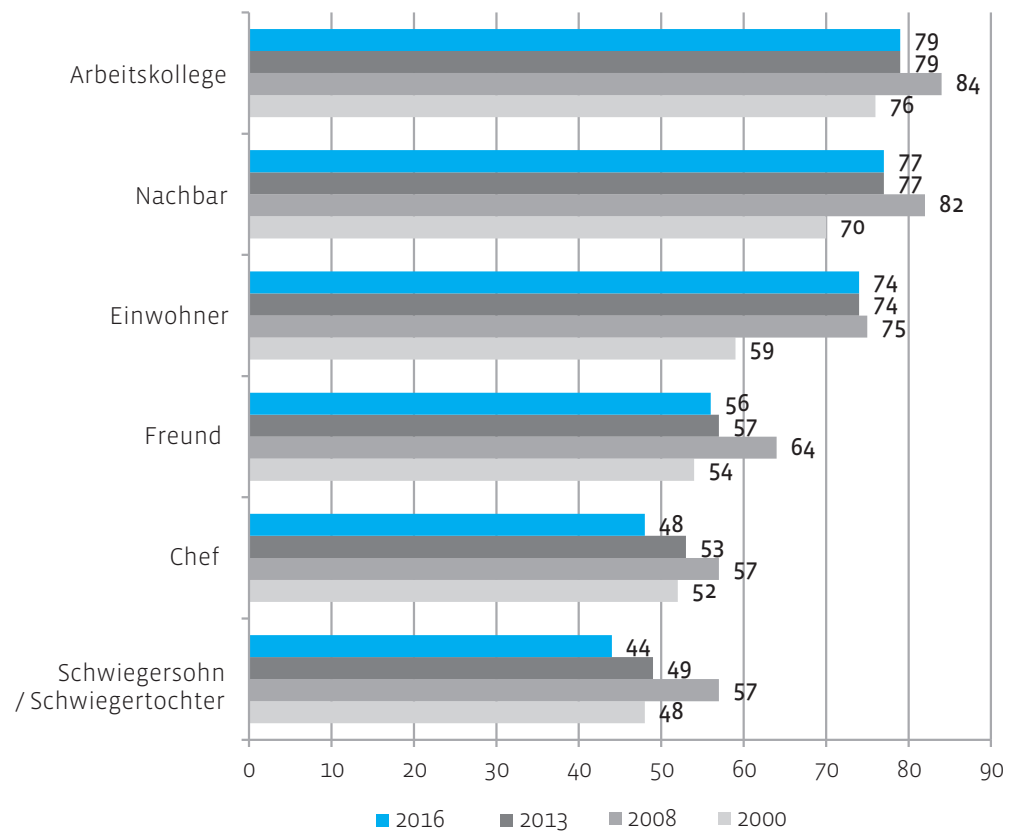


Abbildung 20:
Akzeptanz der
Deutschen gegenüber
den Polen hinsichtlich
unterschiedlicher
gesellschaftlicher Rollen.
Antworten aus den Jahren
2000, 2006, 2008, 2013
und 2016

Fehlende Akzeptanz im Jahresvergleich

Die Betrachtung der Anzahl jener Polen, die den Deutschen gegenüber seit Beginn der Untersuchungen abgeneigt waren, macht die Veränderung des Akzeptanzniveaus sehr deutlich: Seit 2000 ist die Abneigung teilweise um ihr Zweifaches gesunken. In den letzten drei Jahren nahm die Abneigung wieder leicht zu.

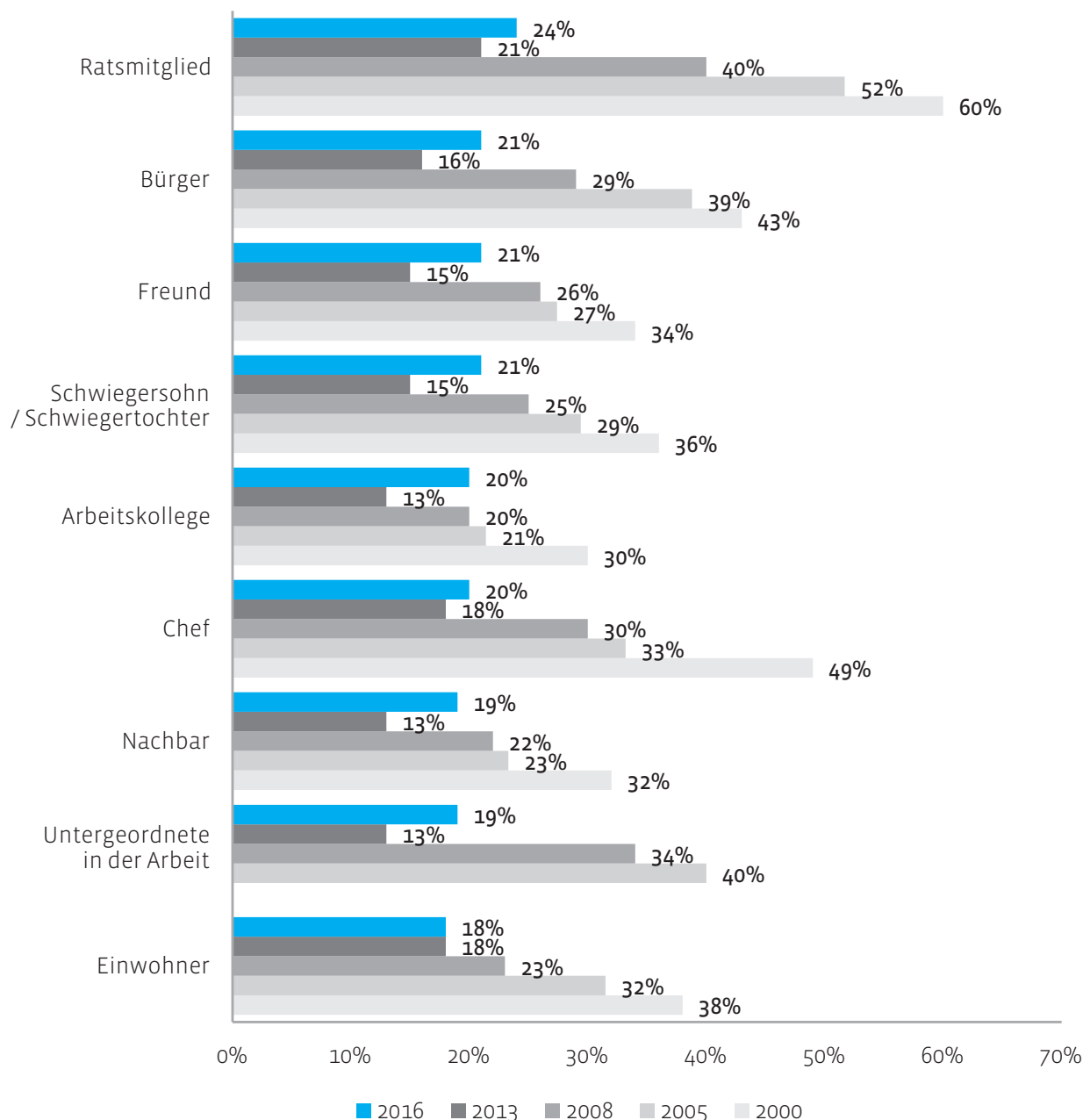


Abbildung 21:
Fehlende Akzeptanz der
Polen gegenüber den
Deutschen hinsichtlich
unterschiedlicher
gesellschaftlicher Rollen.
Antworten aus den Jahren
2000, 2005, 2008, 2013
und 2016

Der Anteil der Deutschen, die die Polen in verschiedenen Rollen nicht akzeptierten, war nie so hoch wie der Anteil der Polen, die wiederum die Deutschen nicht akzeptierten. Seit 2000 ist der Anteil auf deutscher Seite ohnehin auch noch weiter zurück gegangen. 2016 aber wendet sich das Blatt: Der Anteil derer, die die Polen nicht akzeptieren, ist gestiegen. Nur hinsichtlich der Rolle der Polen als potenzielle Familienmitglieder haben sich die Werte aus den Jahren 2000 und 2016 angeglichen.

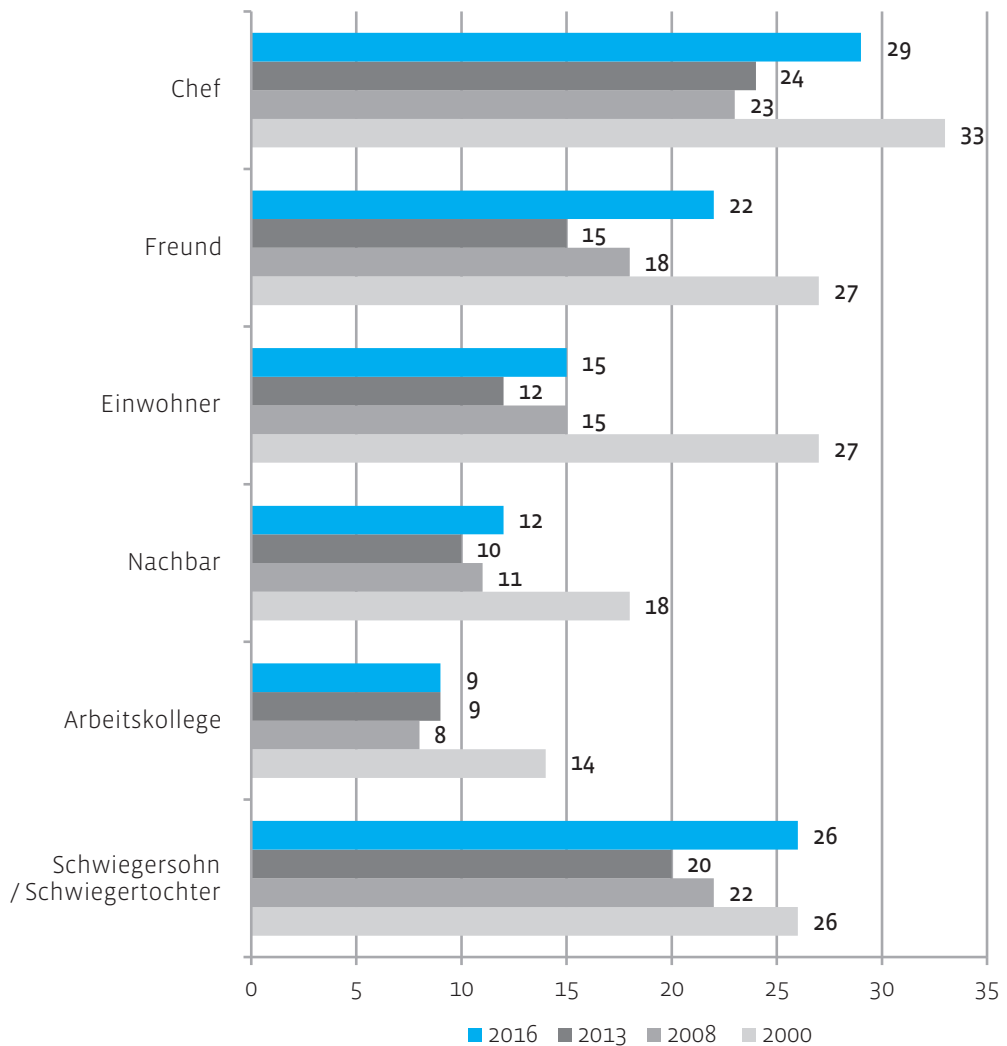


Abbildung 22:
Fehlende Akzeptanz der
Deutschen gegenüber
den Polen hinsichtlich
unterschiedlicher
gesellschaftlicher Rollen.
Antworten aus den Jahren
2000, 2006, 2008, 2013
und 2016

Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

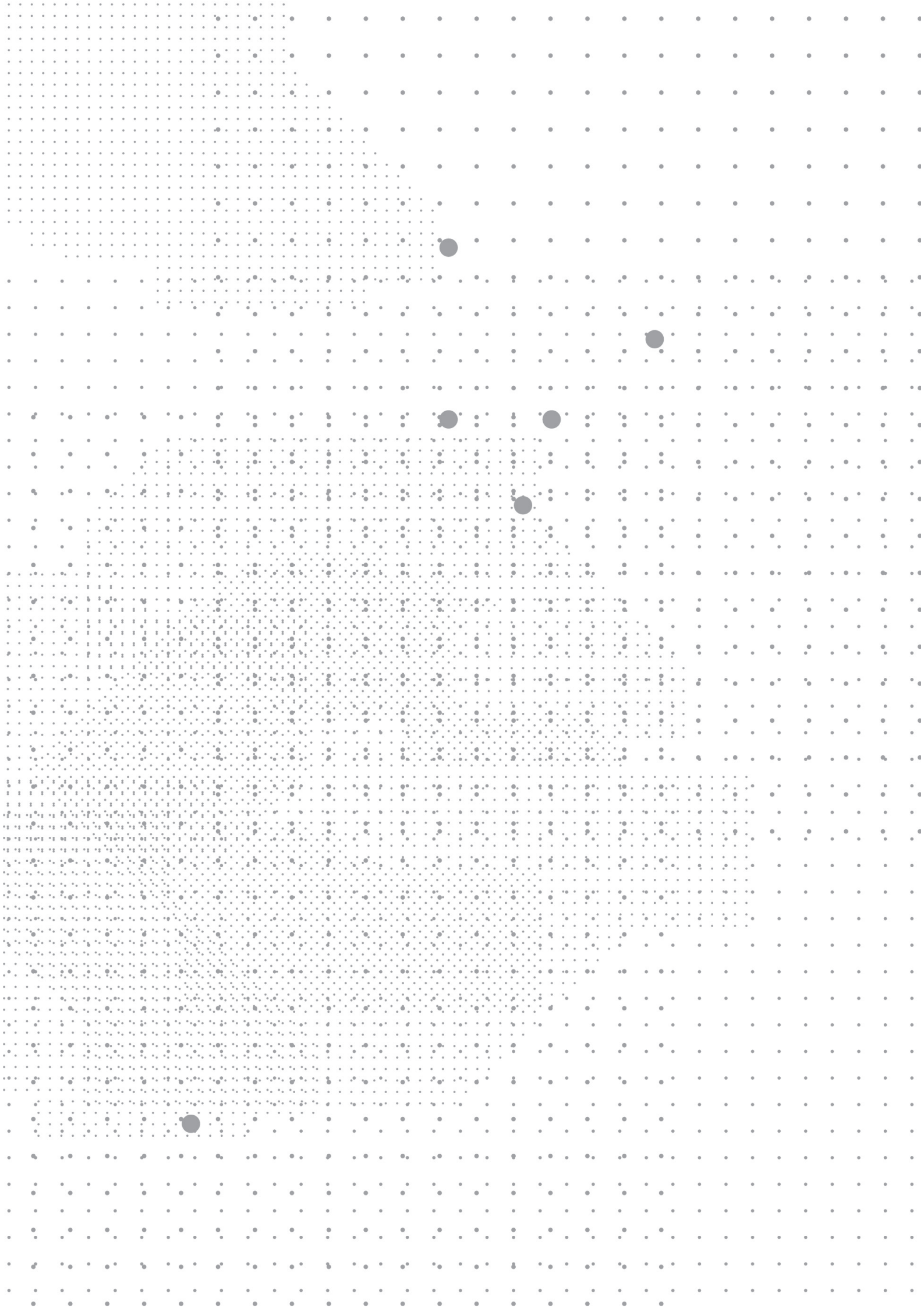
Soziodemographische Unterschiede haben keinen wesentlichen Einfluss auf die Meinung der Polen über die Deutschen. Hinsichtlich der Akzeptanz von Deutschen in den Rollen als Untergebene, Chefs, Arbeitskollegen, Nachbarn und Freunde unterscheiden sich die ca. Dreißigjährigen von den übrigen Befragten. Hinsichtlich der meisten Rollen akzeptieren Befragte aus dem Südwesten Polens Deutsche häufiger als Bewohner anderer Regionen. Die größte Abneigung gegenüber Deutschen in jeglichen gesellschaftlichen Rollen zeigen die am wenigsten gebildeten Polen.

Ob Polen Deutschland bereits bereist haben oder nicht, hat keinen Einfluss auf ihre Offenheit gegenüber Deutschen in den Rollen als Bewohner, Nachbarn, Mitarbeiter, Untergebene oder Chefs. In politischen und familiären Fragen zeigen sich hingegen Unterschiede. Dazu zählt das Thema Staatsbürgerschaft sowie die gesellschaftlichen Rollen von Deutschen als Ratsmitglieder, Freunde oder Familienmitglieder.

Befragte aus westdeutschen Bundesländern würden einen Polen als Einwohner eher akzeptieren als Befragten aus ostdeutschen Bundesländern. Dies mag daran liegen, dass insbesondere in westdeutschen Bundesländern viele Polen leben (mit Ausnahme Berlins). In den anderen Fällen sind die Unterschiede unbedeutend.

Das Alter der Deutschen hat keinen Einfluss auf ihre Akzeptanz gegenüber Polen.

Je nach Bildungsgrad unterscheiden sich die Deutschen hinsichtlich der Akzeptanz gegenüber Polen als Einwohner, Nachbarn, Chefs, Freunde oder Familienmitglieder. Die Akzeptanz gegenüber polnischen Bürgern in diesen gesellschaftlichen Rollen steigt mit dem Bildungsniveau der Deutschen.



Über zwei Drittel der **Polen bewerten den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen als gut**. Die **Deutschen** sind sich in ihren Ansichten hingegen sehr **uneinig** - fast die Hälfte von ihnen ist der Meinung, dass der Zustand der bilateralen Beziehungen gut ist, während ähnlich viele ihn als schlecht erachten.

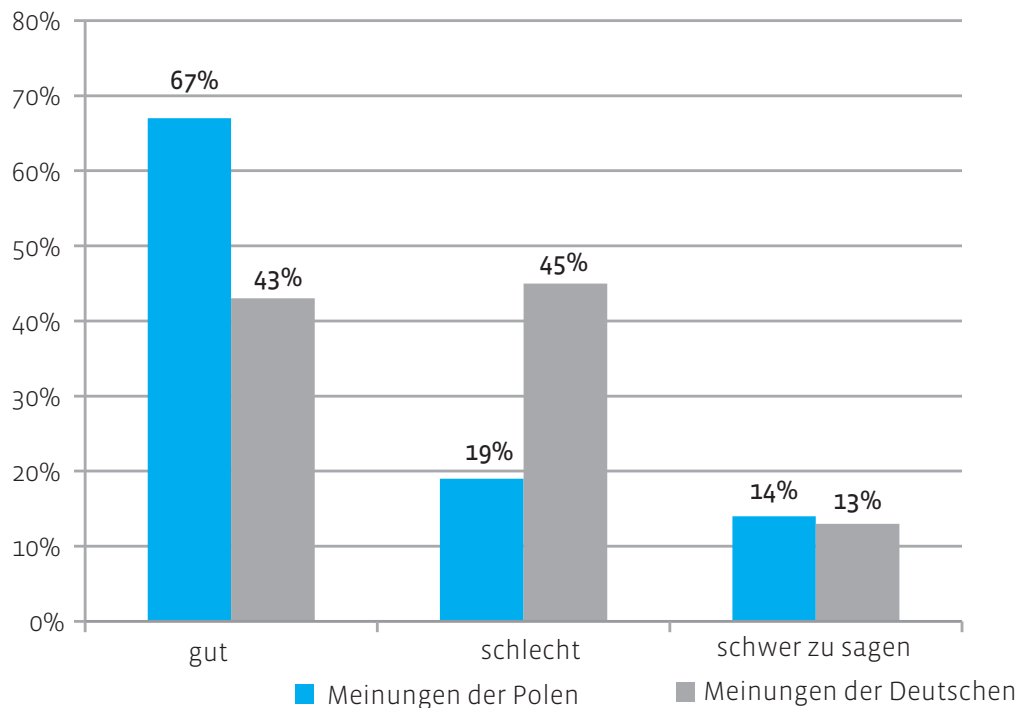


Abbildung 23:
Polnische und deutsche
Bewertungen des Zustands
der gegenseitigen
Beziehungen. Antworten
aus dem Jahr 2016

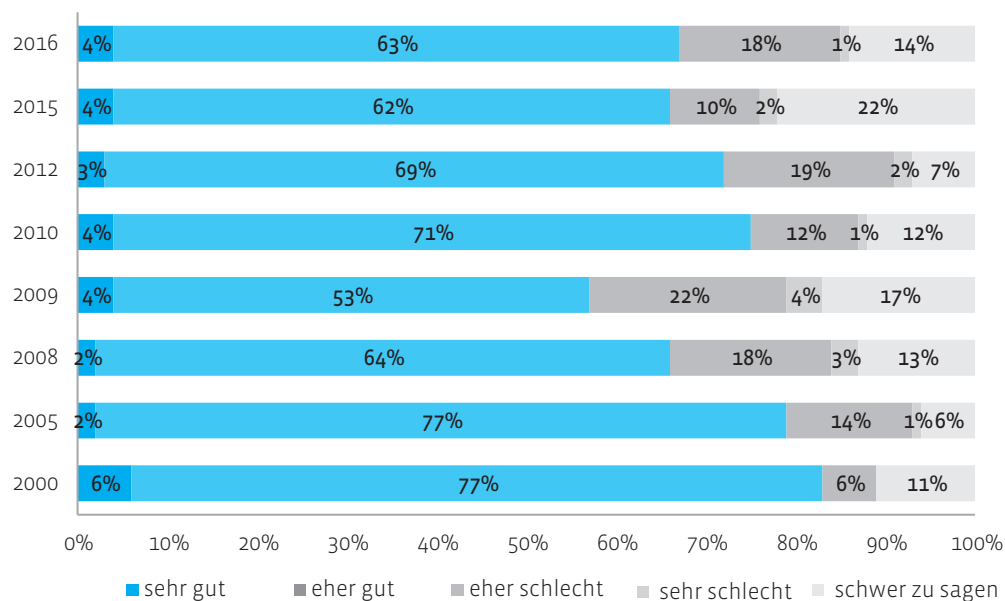
Die Graphik fasst die Antworten „sehr gut“ und „eher gut“ sowie „eher schlecht“ und „sehr schlecht“ zusammen.

Frage: Wie sind Ihrer Meinung nach die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen?? Sehr gut, eher gut, eher schlecht sehr schlecht.

Zustand der Beziehungen aus polnischer Sicht im Jahresvergleich

Die Polen bewerten den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen seit Jahren **positiv**. Die Anzahl derer, die 2016 eine gute Meinung über die Beziehungen äußerten, hat sich im Vergleich zu 2015 nicht verändert. Aber die Anzahl der Polen, die den Zustand als schlecht bezeichnen, stieg. Zwischen den Jahren 2012 und 2015 kam es sowohl zu einem Rückgang an positiven als auch an negativen Bewertungen: In dieser Phase stieg die Anzahl derer, die keine Antwort auf die Frage erteilen konnten, stark an.

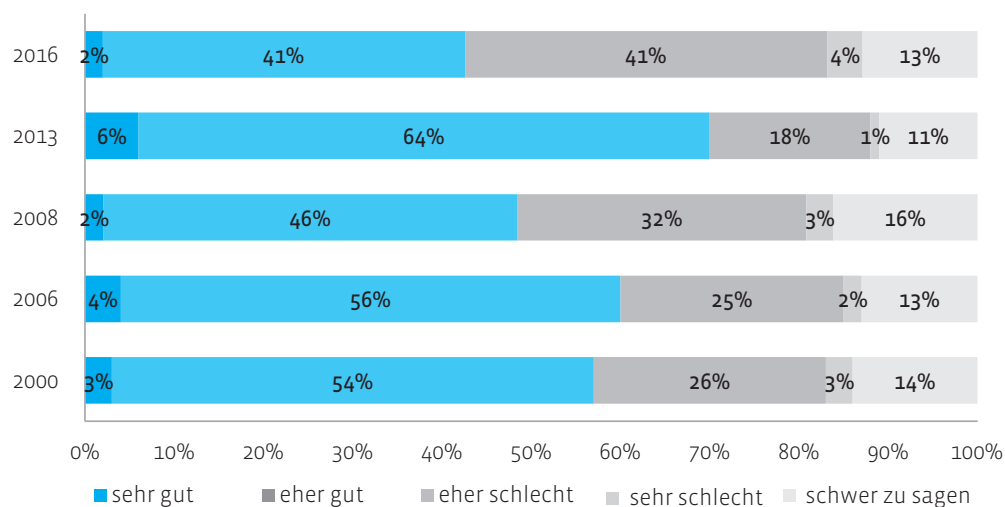
Abbildung 24:
Polnische Bewertung des
Zustands der deutsch-
polnischen Beziehungen.
Antworten aus den Jahren
2000, 2005, 2008, 2009,
2010, 2012, 2015
und 2016



Zustand der Beziehungen aus deutscher Sicht im Jahresvergleich

Die gegenwärtigen Meinungen der Deutschen zum Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen fallen im Vergleich zu 2013 nicht nur deutlich schlechter aus. Sie erreichen den schlechtesten Stand seit Beginn der regelmäßigen Untersuchungen im Jahr 2000.

Abbildung 25:
Deutsche Bewertung des
Zustands der deutsch-
polnischen Beziehungen.
Antworten aus den Jahren
2000, 2006, 2008, 2013
i 2016



Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

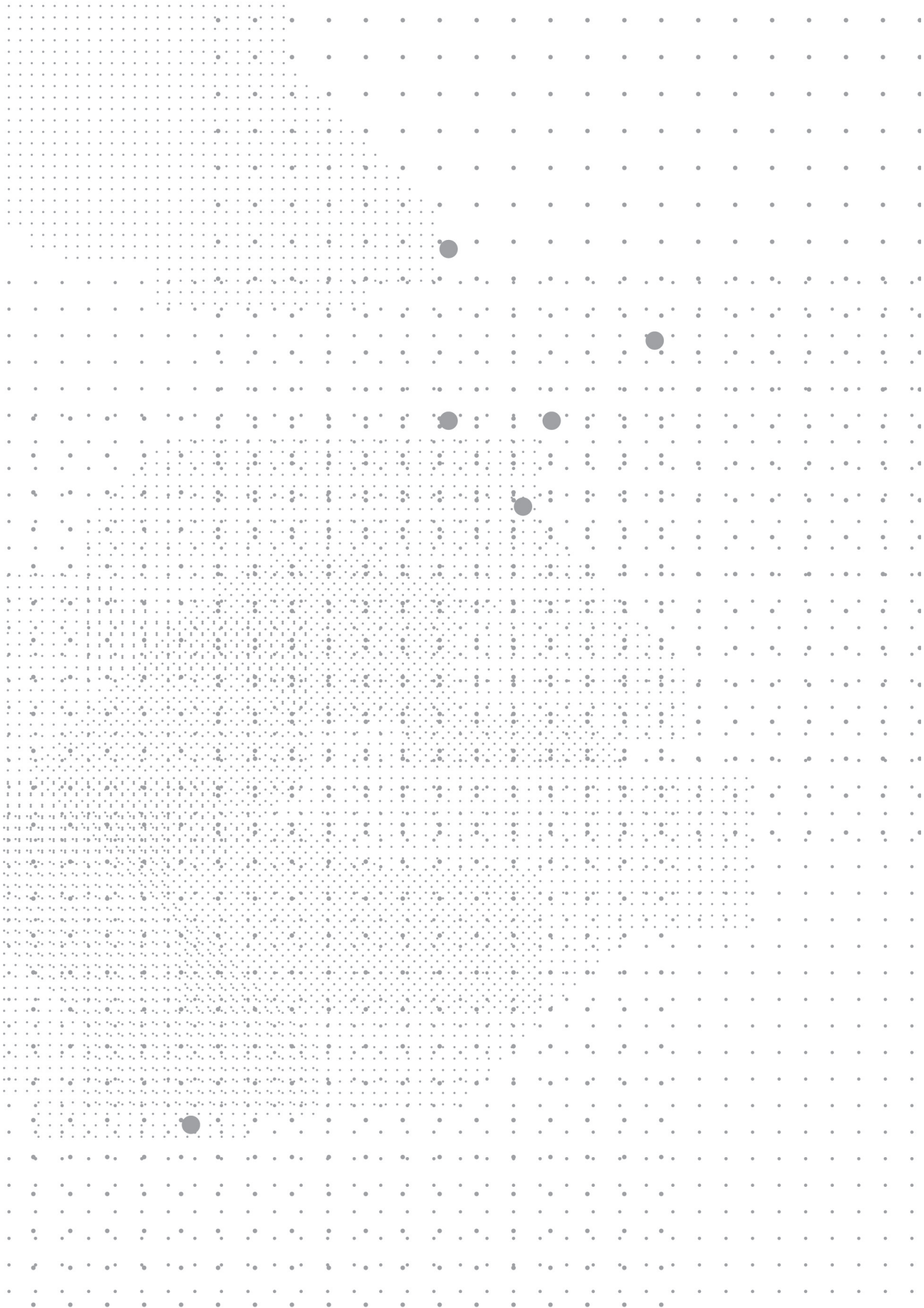
Einwohner aus der südwestlichen Region Polens sind verhältnismäßig häufiger von einem guten Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen überzeugt als die übrige Bevölkerung. Am schlechtesten bewerten Befragte aus dem Nordwesten Polens die gegenwärtigen Beziehungen.

In Deutschland steigen die positiven Urteile zu den deutsch-polnischen Beziehungen mit dem Alter der Befragten an. Dies mag mit deren Erfahrungen und jahrelangen Beobachtungen zusammenhängen. Die älteren Generationen erinnern sich an die tragischen Ereignisse und die komplizierte Geschichte der gegenseitigen Beziehungen. Vor diesem Hintergrund rufen selbst die Probleme, die als ernste Herausforderungen für die deutsch-polnischen Beziehungen wahrgenommen werden, keine negativen Urteile über deren Zustand hervor.

Einwohner aus den östlichen Bundesländern bewerten die deutsch-polnischen Beziehungen besser als diejenigen aus den westlichen Bundesländern.

Je häufiger die Deutschen ihr Nachbarland besuchen, desto häufiger bewerten sie die deutsch-polnischen Beziehungen als gut. Denjenigen, die regelmäßig in Polen sind, fällt es auch nicht schwer, eine Antwort auf die Frage zu erteilen: In dieser Personengruppe haben alle geantwortet.

Die Antworten der Polen hängen nicht davon ab, ob sie Deutschland regelmäßig besuchen.





Deutsche und Polen denken ähnlich darüber, was die wichtigsten Probleme in den deutsch-polnischen Beziehungen sind. Die Klassifizierung der Herausforderungen fällt auf beiden Seiten sehr ähnlich aus. Lediglich in drei von elf Fragen sind Unterschiede erkennbar.

Als **das derzeit wichtigste Problem** in den bilateralen Beziehungen werden auf beiden Seiten die unterschiedlichen Auffassungen zur Lösung der **Flüchtlingskrise** genannt. Während auf deutscher Seite die große Mehrheit vom Ernst des Problems überzeugt ist (82%), beträgt der Prozentsatz auf polnischer Seite 63%. Die Polen sind auch seltener als die Deutschen der Meinung, die wachsende anti-europäische Haltung der polnischen Regierung sei ein Problem für die bilateralen Beziehungen (56% bzw. 79%).

Sowohl Polen als auch Deutsche nennen die Unterschiede in der Politik gegenüber Russland oder den Bau der Nord Stream Pipeline als wichtige Probleme. Einigkeit herrscht ebenfalls darüber, dass historische Fragen problematisch sind: Hier fallen die Antworten sehr ähnlich aus.

Unterschiede tauchen bei der Einschätzung auf, inwiefern **die Rechte der in Deutschland lebenden Polen** ein Problem in den gegenseitigen Beziehungen darstellen. Während die national-konservativen politischen Eliten in Polen diese Frage sehr oft zum Thema machen, hört man davon in Deutschland kaum. Man kann daher davon ausgehen, dass sich die deutschen Befragten nicht immer darüber bewusst waren, um welche Streitfragen es konkret geht.

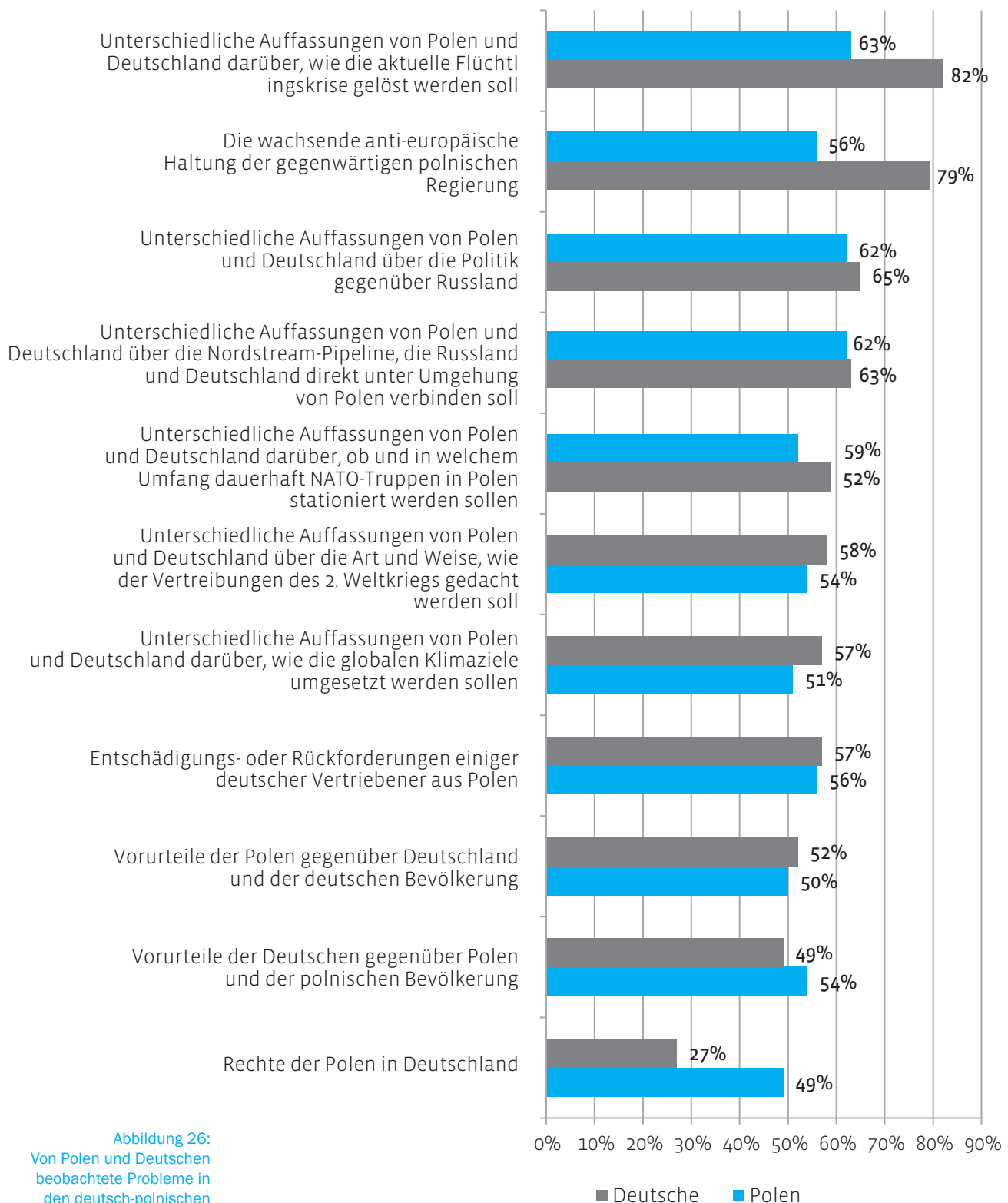


Abbildung 26:
Von Polen und Deutschen
beobachtete Probleme in
den deutsch-polnischen
Beziehungen. Antworten
aus dem Jahr 2016

Die Grafik fasst die Antworten: „sehr großes Problem für die deutsch-polnischen Beziehungen“ und „großes Problem für die deutsch-polnischen Beziehungen“ zusammen.

Frage: Die folgenden Themen werden immer wieder als Probleme für die deutsch-polnischen Beziehungen bezeichnet. Wie denken Sie darüber? Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1-4, wobei 1 bedeutet „überhaupt kein Problem für die deutsch-polnischen Beziehungen“ und 4 „sehr großes Problem für die deutsch-polnischen Beziehungen. Mit den Werten dazwischen können Sie Abstufungen vornehmen.

Probleme in den deutsch-polnischen Beziehungen aus polnischer Sicht im Jahresvergleich

Im Februar 2015 – auch wenn die Frage damals anders gestellt wurde – erwähnten die Polen von den verschiedenen Problemen in den deutsch-polnischen Beziehungen am häufigsten die Unterschiede in der **Politik gegenüber Russland** (aus einer Liste, die der aktuellen ähnelt, konnten die Befragten maximal drei der potenziellen Probleme wählen). Darauf folgten das Misstrauen eines Teils der Öffentlichkeit und einiger Politiker gegenüber Deutschland, die Rechte der in Deutschland lebenden Polen, Streitigkeiten um das Gedenken der Vertriebenen, Entschädigungs- oder Rückforderungen einiger aus Polen vertriebener Deutscher, Unterschiede in der Energiepolitik. Damals wurde die Frage nach der Flüchtlingskrise noch nicht gestellt, da das Thema noch nicht präsent war. Im Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 2010 gab es damals (2015) eine Veränderung hinsichtlich der Frage des Gedenkens der Vertriebenen und deren Entschädigungs- oder Rückforderungen: Diese Probleme wurden deutlich seltener genannt.

In Deutschland wurde die Frage zu den beobachteten Problemen zum ersten Mal gestellt.

Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

Es ist schwierig, unter den Befragten eine eindeutige Gruppe zu identifizieren, die besonders häufig bestimmte Probleme wählt. In Polen bewerten jüngere Befragte beispielsweise keine der aufgeführten Fragen als ernsthaftes Problem. Die Gruppe behauptet jedoch verhältnismäßig häufig, dass die Entschädigungs- oder Rückforderungen eines Teils der deutschen Vertriebenen kein großes Problem darstellen. Unter den übrigen Befragten herrscht zwar die gegenteilige Überzeugung, diese überwiegt jedoch nur kaum merklich. Die Jüngeren halten auch das Gedenken der Vertriebenen nur für ein geringes Problem. Unter den Dreißigjährigen und den über Sechzigjährigen fällt diese Meinung in der Statistik schon eher auf, doch auch diese Gruppe hält das Gedenken der Vertriebenen nicht für ein ernsthaftes Problem. Für ein geringes Problem halten die jüngeren Befragten auch die Unterschiede in der Politik gegenüber Russland sowie die unterschiedlichen Herangehensweisen an das Erreichen der Klimaziele.

Die älteren Polen sehen lediglich in den unterschiedlichen Herangehensweisen an das Erreichen der Klimaziele kein Problem. Sie schreiben jedoch keiner der Fragen eine eindeutig negative Bedeutung für die deutsch-polnischen Beziehungen zu.

In Deutschland wächst mit dem Alter die Überzeugung, dass die Frage des Gedenkens der Vertriebenen sowie deren Entschädigungs- oder Rückforderungen ernsthafte Probleme darstellen. Außer diesen Fragen können keine am Alter gemessenen, bedeutenden Unterschiede zwischen den Befragten festgestellt werden.

Polen, die den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen schlechter bewerten, halten die aufgeführten Fragen häufiger für (ernste) Probleme als diejenigen, die die Beziehungen als gut bewerten.



Die Polen bezeichnen Deutschland seit Jahren als ihren wichtigsten Partner und als Land, mit dem Polen eng zusammenarbeiten sollte. Wie auch in den letzten Jahren landen die Vereinigten Staaten auf dem zweiten Platz, gefolgt von Großbritannien. Die Mittelmeerländer, mit denen die aktuelle polnische Regierung enger zusammenarbeiten möchte, tauchen zwar nicht an der Spitze auf, werden aber von jedem zehnten Befragten genannt.

In Deutschland führt wie sonst auch Frankreich die Spitze der bevorzugten Partnerländer an. Danach folgen Holland und die Vereinigten Staaten.

Bevorzugte Partnerländer der Polen

In den letzten drei Jahren wuchs in der polnischen Bevölkerung die Zustimmung für eine engere Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten (um 11 Prozentpunkte) sowie – am Rande der statistischen Fehlertoleranz – mit Großbritannien. Die Zustimmung zur Kooperation mit Russland ging zurück. Ähnliches gilt – am Rande der statistischen Fehlertoleranz – für die Kooperation mit Deutschland, Tschechien und Japan.

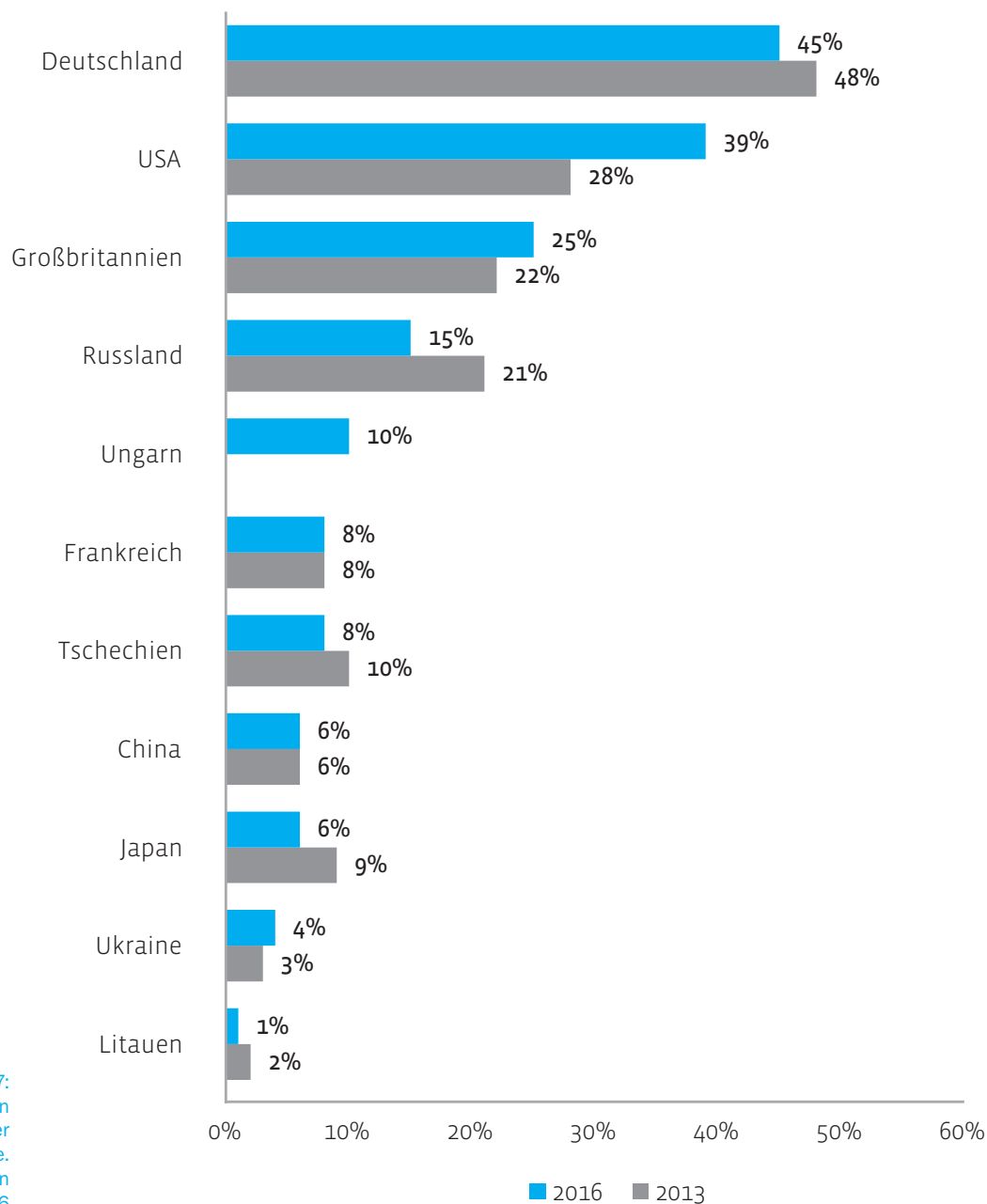


Abbildung 27:
Länder, mit denen Polen
aus polnischer Sicht enger
zusammenarbeiten sollte.
Antworten aus den Jahren
2013 und 2016

Frage: Mit welchem dieser Länder sollte Polen Ihrer Meinung nach am engsten zusammenarbeiten? Bitte wählen Sie nicht mehr als zwei Antworten aus. In der Graphik werden die Nennungen des jeweiligen Landes prozentual zusammengefasst.

Bevorzugte Partnerländer der Deutschen

Wie auch in den Untersuchungen der Vorjahre sind die deutschen Befragten der Meinung, ihr Land solle eng mit Frankreich und Holland zusammenarbeiten. Der Prozentsatz derer, die eine sehr enge Zusammenarbeit

mit Frankreich befürworten, wuchs im Vergleich zu 2013 um 11 Prozentpunkte. Der Anteil derer, die eine sehr enge Zusammenarbeit mit den Niederlanden unterstützen, stieg um 7 Prozentpunkte. Auf dem dritten Platz liegen die Vereinigten Staaten, auch wenn die Anzahl derer, die dieses Land gewählt haben, zurückgegangen ist. Auch Großbritannien wird seit Jahren als wichtiger Partner gesehen.

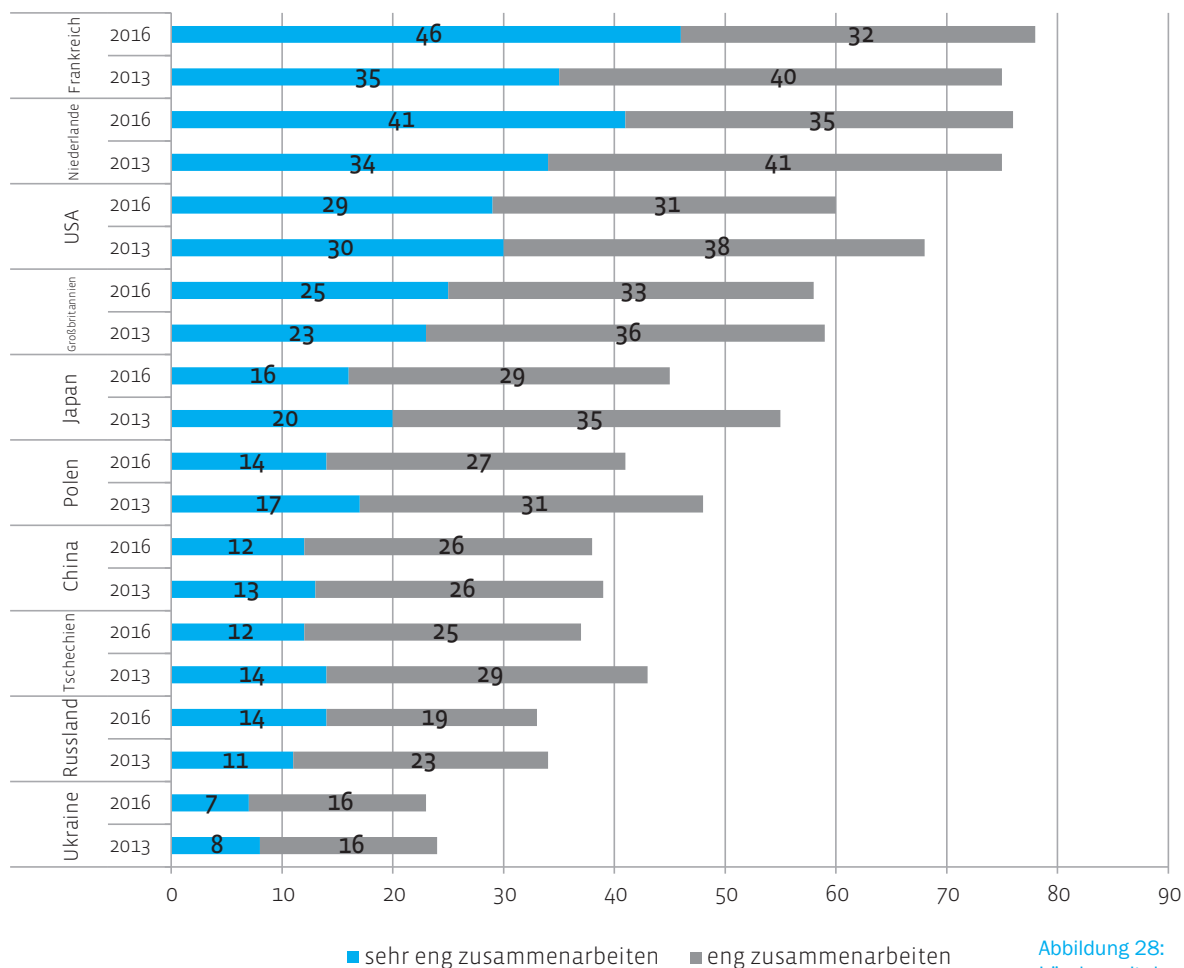


Abbildung 28:
Länder, mit denen
Deutschland aus
deutscher Sicht enger
zusammenarbeiten sollte.
Antworten aus den Jahren
2013 und 2016

Achtung – die in Deutschland gestellte Frage lautete anders als in Polen

Frage: Wie eng sollte Deutschland Ihrer Meinung nach mit den Ländern aus der folgenden Liste zusammenarbeiten? Antworten Sie bitte anhand einer Skala von 1 bis 5. 1 bedeutet „sehr eng zusammenarbeiten“, 5 bedeutet „gar nicht zusammenarbeiten“. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

Polen, die bereits häufiger in Deutschland waren, bezeichnen das Land als wichtigen Partner. Das gilt ebenso für Personen mit Hochschulabschluss und Einwohner der polnischen Zentralregion.

Polnische Befragte wählten von den beiden Ländern, mit denen Polen am engsten zusammenarbeiten sollte, am häufigsten Deutschland und die Vereinigten Staaten (16,5%). Darauf folgen Deutschland und Russland (12%), die Vereinigten Staaten und Großbritannien (9,5%), Deutschland und Großbritannien (9%). Die Visegrád-Staaten Tschechien und Ungarn wurden von knapp 2% der Befragten genannt.

Die Angabe, wie stark Deutschland mit dem jeweiligen Land zusammenarbeiten sollte, hängt zum Großteil davon ab, ob die befragte Person in einem west- oder ostdeutschen Bundesland lebt. Für eine enge Kooperation mit Polen, Tschechien, Russland und der Ukraine sprechen sich statistisch gesehen mehr Einwohner aus Ostdeutschland aus. Eine ähnliche Tendenz war im Jahr 2013 zu erkennen. Personen aus Westdeutschland wählen hingegen verhältnismäßig oft Frankreich oder die Niederlande (im Jahr 2013 waren diese Unterschiede nicht wesentlich). Unterschiede im Hinblick auf den Wohnort der befragten Person sind im Fall von Großbritannien und den Vereinigten Staaten nicht zu erkennen.

Polen, die eine bessere Meinung über Deutschland haben, bezeichnen das Land häufiger als wichtigen Partner. Ein ähnlicher Zusammenhang (bessere Bewertung Deutschlands, Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit) zeigt sich bei den Befragten, die sich für eine Kooperation mit Großbritannien, den USA, Tschechien, China und Ungarn aussprechen. Vor diesem Hintergrund fällt Deutschland nicht besonders auf. Daher ist es auch schwer, eindeutig zu behaupten, dass sich in diesem Fall das positive Bild vom Land auf die Befürwortung einer engeren Zusammenarbeit auswirkt. Positive Zusammenhänge sind jedoch zwischen den Sympathiewerten für die deutsche Gesellschaft und der Befürwortung einer engen Zusammenarbeit festzustellen: je größer das Sympathieempfinden, desto größer auch die Unterstützung der Zusammenarbeit. Aufgrund der hohen Anzahl derer, die die deutsch-polnischen Beziehungen als gut bezeichnen, ist jedoch kein Zusammenhang zwischen der Bewertung der bilateralen Beziehungen und dem Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit zu erkennen.

Verteidigung der eigenen Interessen oder Streben nach Kompromissen?



Polen und Deutsche sind sich einig, dass sich ihre Länder eher auf die **gemeinsame Zusammenarbeit und das Streben nach Kompromissen** als auf die Verteidigung der eigenen Interessen **konzentrieren sollten**. In beiden Ländern ist jeweils die Mehrheit der Befragten dieser Meinung.

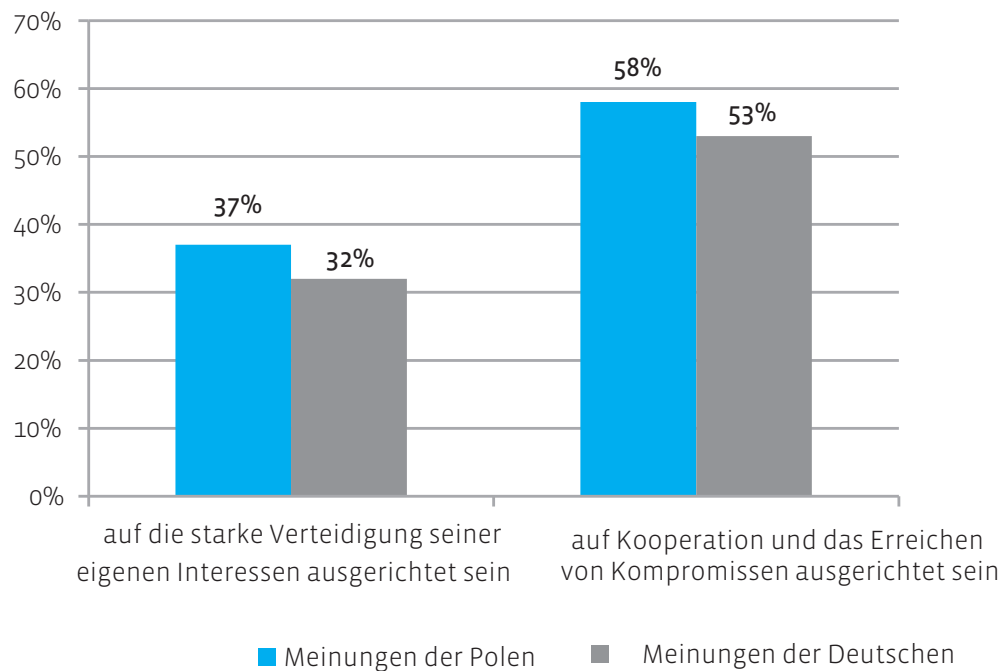


Abbildung 29: Polnische und deutsche Bewertungen der Kriterien, anhand derer das eigene Land die Beziehungen zum Nachbarland gestalten sollte. Antworten aus dem Jahr 2016

Frage Polen/ Deutschland sollte in seinen Beziehungen mit Deutschland/ Polen in erster Linie:

- ▶ auf die starke Verteidigung seiner eigenen Interessen ausgerichtet sein
- ▶ auf Kooperation und das Erreichen von Kompromissen ausgerichtet sein

Bewertungen der Polen im Jahresvergleich

Der Anteil an Polen, die sich für das Streben nach Kompromissen und die Zusammenarbeit aussprechen, **geht jedoch regelmäßig zurück**. Dafür steigt der Anteil derer, die sich deutlich für die Verteidigung der eigenen Interessen aussprechen.

Die steigende Überzeugung, dass Polen seine eigenen Interessen verteidigen müsse, mag auf das in den letzten Jahren gestiegene Selbstbewusstsein der Polen zurückgehen. Die Polen sehen ihr Land in den politischen Beziehungen als gleichberechtigt an, was früher so nicht der Fall war – nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch innerhalb der EU: Da, in

der öffentlichen Wahrnehmung, ohnehin alle EU-Mitgliedstaaten sich um ihre eigenen Interessen kümmern, solle Polen dies auch tun. Allerdings birgt die Betonung der eigenen „Interessen“ auch immer die Gefahr, latent vorhandene „Minderwertigkeitsgefühle/Komplexe“ (oder auch wenig ausgeprägtes Selbstbewusstsein) zu betonen anstatt deren Abbau zu bewirken. Darüber hinaus mag der steigende Anteil derer, die sich für die Verteidigung der eigenen Interessen aussprechen, auf die Rhetorik eines Teils der polnischen Politiker zurückgehen. Diese sind bereits seit einigen Jahren im Diskurs vertreten und rufen zur Verteidigung der polnischen Interessen auf. Dabei weisen sie insbesondere auf die Notwendigkeit hin, sich als gleichberechtigt gegenüber ihrem westlichen Nachbarn zu behaupten.

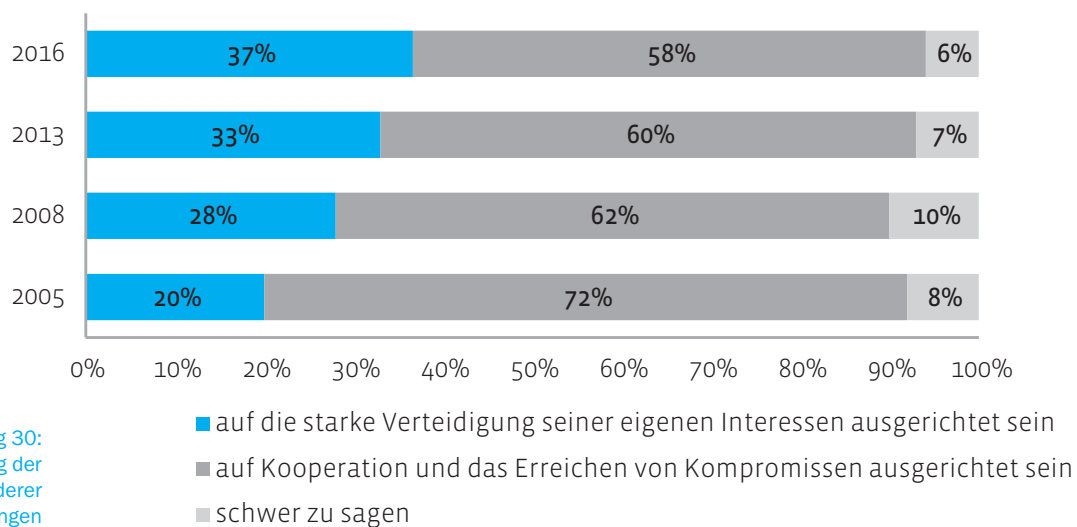


Abbildung 30:
Polnische Bewertung der
Kriterien, anhand derer
Polen die Beziehungen
zu Deutschland gestalten
sollte. Antworten aus den
Jahren 2005, 2008, 2013
und 2016

Die Bewertungen der Deutschen im Jahresvergleich

In Deutschland ist die Überzeugung, man müsse mit Polen zusammenarbeiten und nach Kompromissen streben, zurückgegangen. Dagegen ist die Anzahl derer, die die Verteidigung der eigenen Interessen bevorzugen, gestiegen.

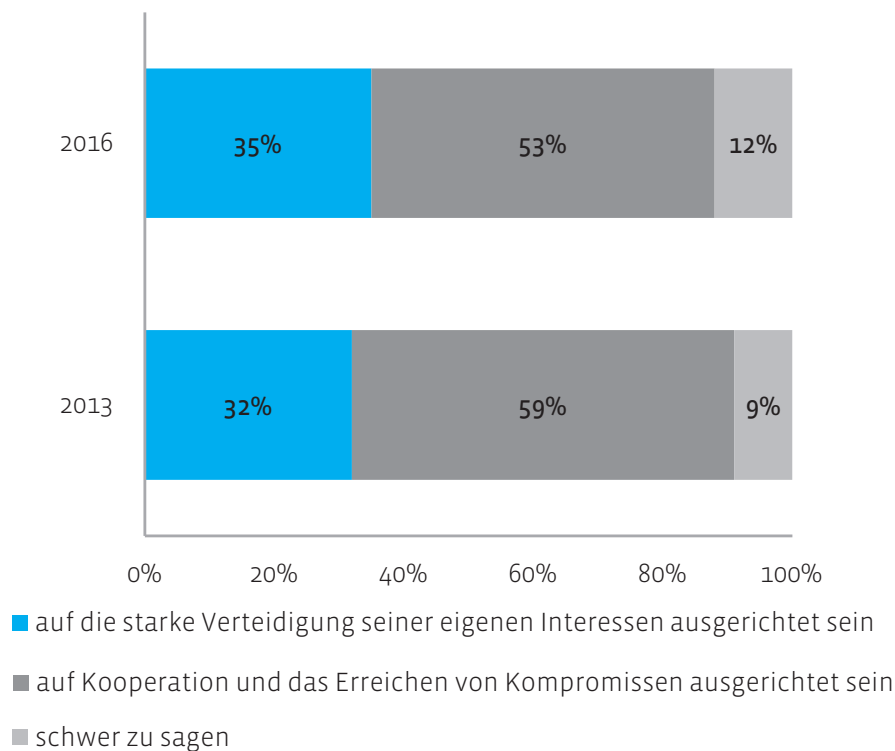


Abbildung 31:
Deutsche Bewertung
der Kriterien, anhand
derer Deutschland die
Beziehungen zu Polen
gestalten sollte. Antworten
aus dem Jahr 2016

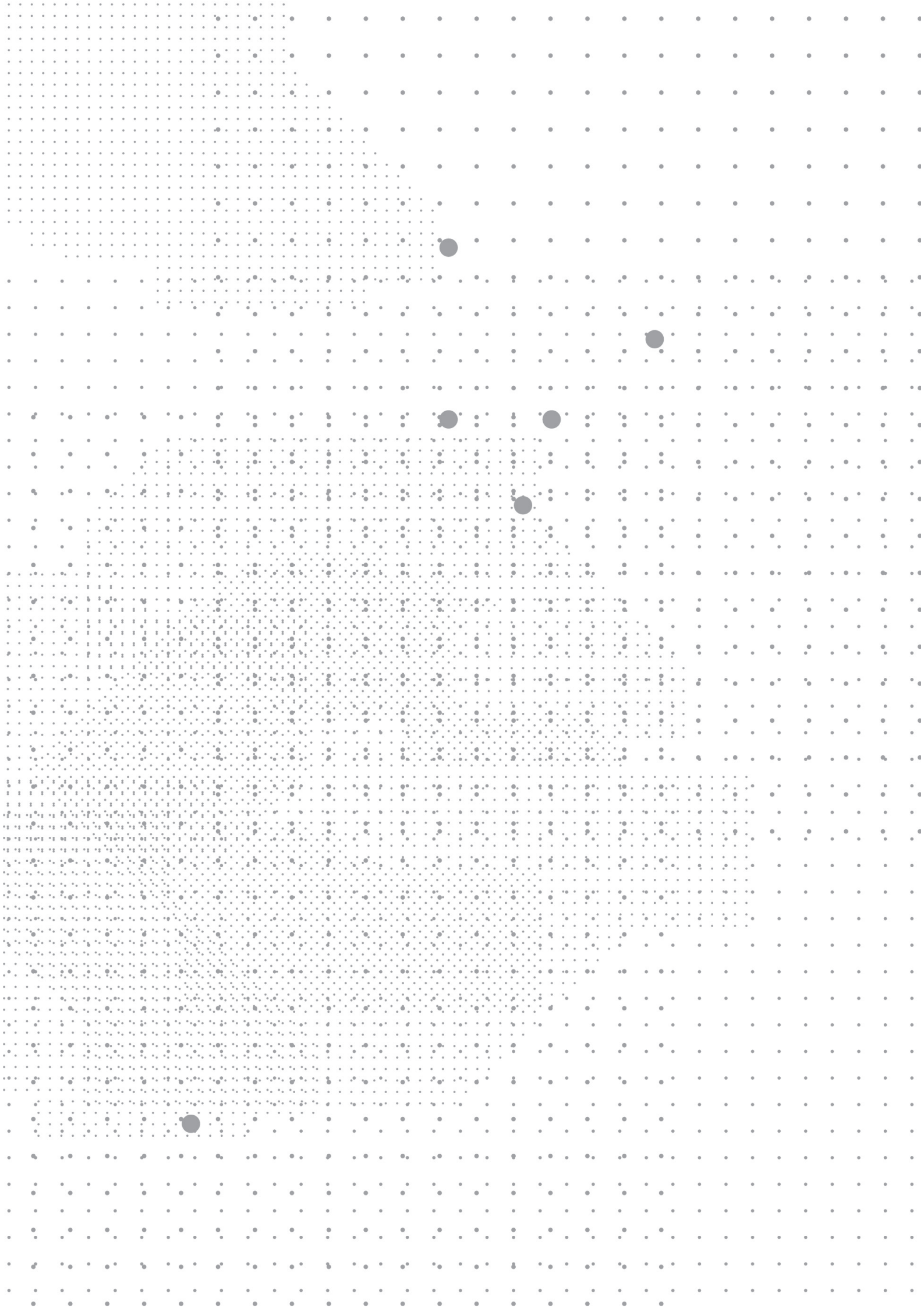
Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

In Polen sprechen sich statistisch gesehen häufiger Intellektuelle sowie Personen mit Hochschulabschluss für die Zusammenarbeit mit Deutschland aus.

In Deutschland sprechen sich statistisch gesehen am häufigsten die jüngeren und die älteren Befragten für die Zusammenarbeit aus. Ob die Personen aus West- oder Ostdeutschland stammen, spielt dabei keine Rolle.

Polen, die Deutschland bereits besucht haben, sprechen sich seltener für eine entschiedene Verteidigung der eigenen Interessen aus. Vielmehr bevorzugen sie die Zusammenarbeit mit Deutschland.

Sowohl Polen als auch Deutsche, die sich für das Streben nach Kompromissen aussprechen, bewerten den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen häufiger positiv. Die in der Untersuchung genannten Fragen nehmen sie seltener als Probleme für die bilateralen Beziehungen wahr.



Die gegenwärtige polnische Regierung als zuverlässiger Partner in der Europäischen Union



Die heutige europäische Berichterstattung ist sehr kritisch gegenüber der gegenwärtigen polnischen Regierung. Das wirft die Frage auf, wie die EU-Bürger diese Regierung beurteilen. Die Mehrheit der Deutschen betrachtet die gegenwärtige polnische Regierung nicht als zuverlässigen Partner in der Europäischen Union. Die Gruppe derer, die dieser Meinung sind, ist in Deutschland doppelt so groß wie in Polen.

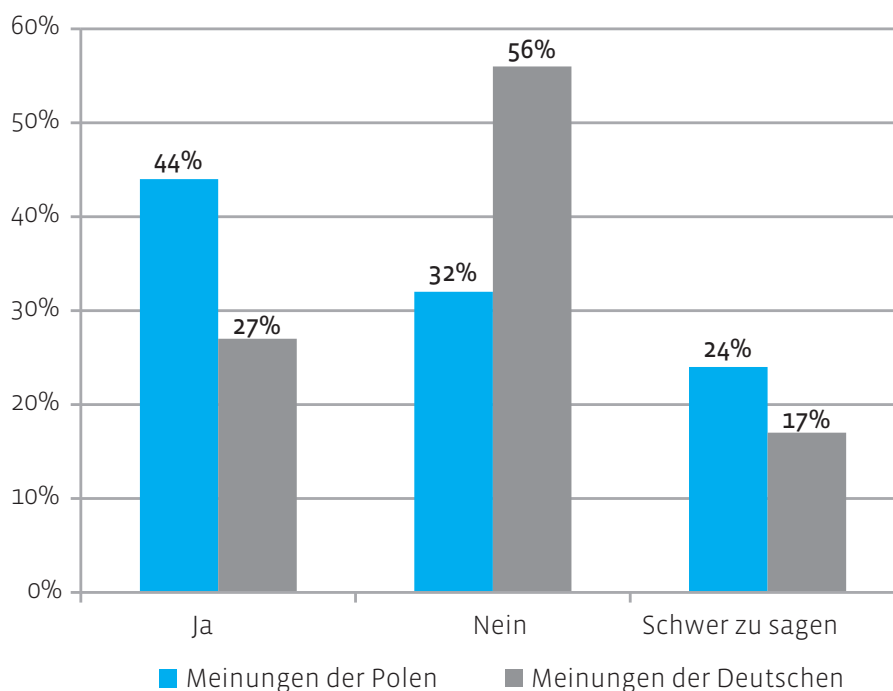


Abbildung 32:
Polnische und deutsche
Ansichten darüber,
ob die gegenwärtige
polnische Regierung ein
zuverlässiger Partner in der
Europäischen Union ist

Frage: Ist die gegenwärtige polnische Regierung angesichts zunehmender Meinungsverschiedenheiten über Themen wie Flüchtlingsaufnahme, Europas Zukunft, europäische Werte weiterhin ein zuverlässiger Partner innerhalb der EU?

Faktoren, welche die Antworten beeinflussen

Davon überzeugt, dass die gegenwärtige polnische Regierung für Deutschland weiterhin ein zuverlässiger Partner ist, sind in Polen statistisch gesehen am häufigsten polnische Unternehmer oder Manager in Führungspositionen.

In Deutschland spielen Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen keine bedeutende Rolle. Junge Menschen sind verhältnismäßig häufig nicht in der Lage, eine Antwort auf diese Frage zu geben.

Deutsche, die Polen bereits besucht haben – insbesondere diejenigen, die dies regelmäßig tun – sind häufiger davon überzeugt, dass die gegenwärtige polnische Regierung ein zuverlässiger Partner für Deutschland ist. Auch Personen, die die Situation in Polen oder die polnischen Charaktereigenschaften besser bewerten, stellen der gegenwärtigen polnischen Regierung ein besseres Zeugnis aus.

Die Polen und Deutschen, die die gegenwärtige polnische Regierung als zuverlässigen Partner in der EU sehen, bewerten den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen häufiger gut als die übrigen Befragten. Außerdem sehen sie die aufgezählten Fragen seltener als ernste Probleme für die deutsch-polnischen Beziehungen.



Deutsche und Polen haben innerhalb der vergangenen fünfundzwanzig Jahre fast Unglaubliches erreicht: Sie haben sich einander angenähert, gegenseitig kennengelernt und Stereotype abgebaut. Nachdem in Deutschland die Mauer gefallen war und in Polen die erste demokratische Regierung seit dem zweiten Weltkrieg regierte, begannen beide Länder damit, die Beziehungen „von Null“ aufzubauen. Denn bis dahin herrschten Misstrauen und Abneigung gegenüber dem jeweiligen Nachbarn vor. 1990 gaben 69% der Polen an, eine persönliche Bedrohung von deutscher Seite aus zu spüren, und 78% der Befragten stimmten dem Spruch zu „So lange die Welt besteht, wird der Deutsche dem Polen niemals Bruder sein“¹. Große Chancen für eine Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen nach der Wiedervereinigung sah damals ein Fünftel (19%) der befragten Polen. Ein Drittel hielt die Chancen für gering (31%)². Ebenso wenig fanden die Deutschen die Polen sympathisch (auf einer Skala von 1 - sympathisch- bis 11 - Abneigung – betrug der Durchschnitt 6,5). Sie waren aber, im Unterschied zu den Polen, von der Chance einer deutsch-polnischen Versöhnung – also nicht einfach nur von der Verbesserung der Beziehungen - überzeugt (77% der Befragten)³.

Ein Vierteljahrhundert später ist eine konkrete, positive Veränderung in den Einstellungen der polnischen und deutschen Bevölkerungen zueinander zu beobachten. Grund dafür sind die Anstrengungen der politischen Eliten, Organisationen und Institutionen, die sich für eine Annäherung der Polen und Deutschen engagieren sowie Tausende weitere Menschen auf beiden Seiten der Grenze. Die Untersuchungsergebnisse zeigen jedoch auch, dass die mit Mühe erreichte Annäherung leicht ins Wanken geraten kann und sich die Meinungen der Gesellschaft je nach politischer Situation schnell ändern können.

1 Die Polen gegenüber der deutschen Frage. Untersuchungsbericht, Centrum Badań Opinii Społecznej, BS/79/32/90, Warschau, März 1990.

2 Die Polen gegenüber der deutschen Wiedervereinigung, Untersuchungsbericht, Centrum Badań Opinii Społecznej, BS 348/126/90, Warszawa, September 1990.

3 Die Daten stammen aus der Bevölkerungsumfrage, die EMNID im Juni 1991 im Auftrag für Der Spiegel durchgeführt hat.

Schwankungen in der Bewertung der gegenseitigen Beziehungen

Wie sensibel Bevölkerungen für Stimmungsschwankungen, Rhetorik und Maßnahmen der höchsten politischen Ebene sind, wird besonders deutlich, wenn man vergleicht, wie Deutsche und Polen den Zustand der bilateralen Beziehungen ihrer Länder beurteilen. Betrachtet man die Jahre 2015 und 2016, zeigt sich auf polnischer Seite ein Anstieg negativer Meinungen (von 12% auf 19%), wobei die Anzahl positiver Antworten unverändert bleibt (2015 - 66%; 2016 - 67%). Die Anzahl derer, die keine Antwort gaben, hat sich verringert. In Deutschland ist im Vergleich zu den Werten aus dem Jahr 2013 ein deutlicher Rückgang an positiven Meinungen zu beobachten. Sie erreichen den niedrigsten Stand seit Beginn der Untersuchungen im Jahr 2000 (von 70% auf 43%). Dies ist zweifellos auf die größere Distanz der jeweiligen Politik sowie den verschärften Stil der Aussagen der derzeitigen politischen Eliten Polens gegenüber Deutschland zurückzuführen. Wir haben es nun mit der umgekehrten Situation aus den Jahren 2012/13 zu tun, als die polnischen und deutschen Bewertungen der gegenseitigen Beziehungen seit Jahren zum ersten Mal sehr ähnlich waren. Der Vergleich der Anteile an positiven Antworten zeigt, dass die polnischen Befragten insgesamt eine bessere Meinung über die Beziehungen zu Deutschland haben. Dies erklärt sich dadurch, dass die Polen generell ein größeres Interesse an Deutschland hegen und ein größeres Bewusstsein und Wissen über die gesamte Bandbreite der Beziehungen zum westlichen Nachbarn haben. Zwar ist anzunehmen, dass sich ein Großteil der Befragten bei der Beantwortung der Frage nach dem Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen auf deren Dimension auf höchster politischer Ebene bezieht. Ein Teil der Polen berücksichtigt jedoch sicherlich auch die große Bandbreite deutsch-polnischer Verbindungen auf unterschiedlichen Ebenen, wo die Zusammenarbeit auch jetzt sehr gut funktioniert. Die Deutschen kommen selten mit Polen in Berührung. Die polnische Bevölkerung hört hingegen häufig von Deutschland und den gegenseitigen Abhängigkeiten – ob durch die Medienberichterstattung, Schule, Bekannte oder Familie. Dies gilt, obwohl der Prozentsatz derer, die das jeweilige Nachbarland mindestens einmal besucht haben, in Deutschland und Polen jeweils ähnlich ausfällt (ca. ein Drittel der Befragten insgesamt). Daher gehen auch die Schwankungen in den Bewertungen der gegenseitigen Beziehungen nicht nur auf die politischen Veränderungen in Polen zurück. Ein weiterer Grund ist der, dass die Deutschen derzeit verhältnismäßig häufig Negatives über Polen hören. Dies bewirkt, dass sich auch ihre Bewertung der bilateralen Beziehungen auf politischer Ebene verschlechtert hat.

Dass das Wissen der Polen über ihren westlichen Nachbarn allgemein größer ist als das Wissen der Deutschen über Polen, wird auch in der aktuellen Untersuchung deutlich. Dies zeigt sich an den Schwierigkeiten einer eindeutigen Beantwortung der Fragen sowie durch die häufige Wahl

mittlerer Skalenwerte bei der Bewertung des polnischen Staates oder der polnischen Charaktereigenschaften (die Schwierigkeiten sind hier größer als bei der Bewertung der deutschen Charaktereigenschaften durch Deutsche und Polen). Diese Tendenz war auch in früheren Jahren zu beobachten.

Die von der Mehrheit der Deutschen geteilte Ansicht, der polnische Staat sei kein zuverlässiger Partner in der Europäischen Union (56%), ist ebenso beunruhigend wie die gesunkene Anzahl an Deutschen, die Polen als wichtigen Partner für die Zusammenarbeit sehen (von 48% auf 41%). Dies ist umso Besorgnis erregender, als die Tendenzen bei anderen Ländern, mit denen Deutschland auch nicht immer eine gemeinsame Sprache spricht, anders ausfallen. So sprechen sich die deutschen Befragten wie in den Vorjahren für eine enge Zusammenarbeit mit Frankreich (78% der Befragten) und den Niederlanden (76%) aus. Dabei steigt die Anzahl derer, die eine enge Zusammenarbeit mit diesen Ländern für notwendig erachten, weiter an (gleiches gilt im Übrigen für das Sympathieempfinden gegenüber deren Bevölkerungen). Trotz der in einigen Fragen fehlenden Übereinstimmung zwischen Berlin und Paris (beispielsweise bezüglich der Flüchtlingskrise), der anti-europäischen Einstellung der immer stärker werdenden rechtsextremen Partei Frankreichs, des Front National, und der instabilen französischen Wirtschaftslage sehen die Deutschen in diesem Land nach wie vor einen Verbündeten. Dass die Vorstellung des deutsch-französischen Tandems, welches Europa vorantreibt, weiterhin aktuell ist, zeigt die gestiegene Anzahl an Deutschen, die eine sehr enge Zusammenarbeit mit Frankreich befürworten. Auch Großbritannien wird als wichtiger Partner erachtet. Diese Meinung hat sich in den letzten Jahren nicht verändert - trotz der Diskussionen über einen potenziellen Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union. Die Briten erfreuen sich heute sogar größerer Beliebtheit als noch vor drei Jahren.

Die mittelosteuropäischen Staaten – Polen und Tschechien – landen in der zweiten Hälfte der aufgelisteten Staaten, mit denen ihr Land den Deutschen zufolge eng zusammenarbeiten sollte. Innerhalb der letzten drei Jahre ist die Unterstützung für eine enge Zusammenarbeit mit diesen Staaten deutlich zurückgegangen (gleiches gilt für das Sympathieempfinden der Deutschen gegenüber den Polen – von 31% auf 28%). Der Anstieg der Abneigung ist in diesem Fall mit der ablehnenden Haltung dieser Staaten – wie der gesamten Region Mitteleuropas – gegenüber der Aufnahme von Flüchtlingen zu erklären. Hinzu kommt die fehlende Solidarität mit denjenigen EU-Mitgliedstaaten, die einen großen Zustrom an Migranten zu verzeichnen haben. Als Gründe für die sinkende Befürwortung einer Zusammenarbeit mit den mittelosteuropäischen Staaten können außerdem angeführt werden: die Kritik gegenüber der neuen polnischen Regierung aufgrund der aufgrund ihres Umgangs mit demokratischen und rechtsstaatlichen Prinzipien fehlenden Achtung demokratischer und rechtsstaatlicher Prinzipien sowie die stärker

werdende anti-europäische Haltung seitens der Regierenden in Warschau und Prag.

Die Einstellung hinsichtlich der Kooperation zwischen Deutschland und der Ukraine hat sich hingegen nicht verändert. In diesem Fall ist der Anteil derer, die der Meinung sind, Deutschland müsse mit der Ukraine nicht eng bzw. überhaupt nicht zusammenarbeiten, größer als der Prozentsatz derer, die sich für eine enge Zusammenarbeit aussprechen. Ähnlich sah es vor drei Jahren aus. Der Anteil derer, die eine Zusammenarbeit mit der Ukraine befürworten, ist zudem um über 10 Prozentpunkte geringer als der Prozentsatz derer, die eine Zusammenarbeit mit Russland begrüßen. Gleichzeitig kann positiv festgestellt werden, dass die Antworten bezüglich der Zusammenarbeit mit der Ukraine ähnlich ausfallen wie 2013 (2013 – 24%, 2016 – 23%). Die auch in Deutschland vorhandene starke russische Propaganda gegen die Ukraine kann im Sinne der oben genannten Ergebnisse als gescheitert anerkannt werden. Die regelmäßige negative Berichterstattung der deutschen Medien, z.B. über die in der Ukraine herrschende Korruption sowie über die langsame Umsetzung der Reformen (und die andauernden Kämpfe im Donbass) schafft kein positives Bild von der Ukraine. Insgesamt wird die Ukraine eher als politisches Problem wahrgenommen – nicht jedoch als potenzieller Partner für Deutschland.

Für die Polen bleibt Deutschland der am ehesten gewünschte Partner. Fast die Hälfte der Befragten (45%) nennt Deutschland, wobei auch hier ein geringer Rückgang zu beobachten ist (von 48% im Jahr 2013). Obwohl die polnische Regierung Deutschland nicht mehr als wichtigsten Partner bezeichnet (stattdessen lautet die Formulierung „wichtigster Wirtschaftspartner“), hält die polnische Bevölkerung eine enge Zusammenarbeit weiterhin für notwendig. Die Befragten konnten zwei Schlüsselländer für die internationale Zusammenarbeit wählen. Neben Deutschland werden am häufigsten die Vereinigten Staaten genannt. In der aktuellen Untersuchung haben sich mehr Personen für dieses Land entschieden als im Jahr 2013. Dies mag zum einen mit einem Gefühl der Bedrohung von russischer Seite einhergehen, zum anderen mit der Wahrnehmung der Vereinigten Staaten als Garant für die polnische Sicherheit. Wie amerikanische Experten betonen, wird Polen jedoch nur ein wichtiger und interessanter Partner für Washington sein, wenn es gute Beziehungen zu Deutschland pflegt. Denn aus amerikanischer Sicht ist Deutschland der wichtigste Verbündete in Europa. Der Ausgang der kommenden US-Präsidentschaftswahlen ist mit vielen Fragezeichen im Hinblick auf die Zukunft der transatlantischen Beziehungen verbunden. Man kann jedoch davon ausgehen, dass sich die Rolle Polens in den Augen der Amerikaner auch mit einer neuen Person im Amt des Staatspräsidenten nicht verändern wird.

Überraschen mag die Übereinstimmung auf beiden Seiten der Oder hinsichtlich der Punkte, die für die deutsch-polnischen Beziehungen als

Problem wahrgenommen werden. Deutliche Unterschiede tauchen nur in drei Fällen auf, die sich zudem leicht erklären lassen. So wird beispielsweise der Flüchtlingskrise ein jeweils unterschiedliches Gewicht für die gegenseitigen Beziehungen beigemessen. Grund dafür ist die Tatsache, dass Deutschland die Flüchtlingskrise derzeit mit hoher Priorität behandelt, während das Thema in Polen deutlich weniger Aufmerksamkeit genießt. Auch die anti-europäische Haltung der polnischen Regierung sehen die polnischen Befragten nicht als so großes Problem wie die deutschen. Sicherlich betrachten insbesondere diejenigen polnischen Befragten, die die aktuelle Regierung unterstützen, diesen Punkt nicht als wichtiges Problem. Die Rechte der in Deutschland lebenden Polen werden in Polen als Recht auf das Erlernen der polnischen Sprache gesehen, und ein Teil der polnischen Politiker hat sich für das Recht ausgesprochen, den Status einer nationalen Minderheit in Deutschland zu erhalten. Diese Punkte werden jedoch sicherlich von den deutschen Befragten anders verstanden als von den polnischen.⁴ Die deutsche Bevölkerung ist sich nicht darüber im Klaren, um welche Rechte es sich konkret handeln könnte, da das Thema in der Öffentlichkeit nicht existiert.

Das sich verändernde Bild vom Nachbarland

Aus Sicht der Polen ist Deutschland seit langem vor allem ein Land des Wohlstands, das reich und stark ist, Arbeitsplätze bietet, und in dem Ordnung und Regeltreue herrschen. Dabei lassen sich auch hier gewisse Eigenschaften und Veränderungen beobachten. In den letzten drei Jahren sank in Polen die Überzeugung, dass es in Deutschland eine gute Arbeitsorganisation gebe und sich die Wirtschaft gut entwickle. Dagegen ist ein Anstieg an Befragten zu verzeichnen, die mit Deutschland Korruption und Bürokratie assoziieren. Auch die Reihenfolge der Assoziationen, die Polen mit Deutschland haben, hat sich gewandelt. Heute sind das in unterschiedlichem Ausmaß Assoziationen mit dem Nachbarland, Krieg sowie Wohlstand. Die Anzahl politischer Assoziationen ist verständlicherweise gestiegen. Insbesondere die gestiegene Anzahl an Assoziationen mit Angela Merkel und der Flüchtlingskrise ist eine offensichtliche Folge der zahlreichen Medienberichterstattungen zur aktuellen Situation in Europa sowie der Rolle der deutschen Kanzlerin und ihrem Streben nach einer Lösung der Krise. Die derzeitige Situation in Europa bewirkt, dass Deutschland in den polnischen Medien deutlich häufiger im politischen als im rein wirtschaftlichen Kontext genannt wird. Auch das hat Auswirkungen auf das Deutschland-Bild der Polen. Die Polen hören wenig über die sich verbessernde deutsche Wirtschaftslage. Dagegen stoßen sie ständig auf die Probleme, eine Lösung für den Zustrom tausender Flüchtlinge zu finden, aber auch auf den sich in die Länge ziehenden Bau des

⁴ Die Form, in welcher die Befragung erfolgte, ermöglichte keine detailliertere Beschreibung, um welche Art von Problemen es sich handelt.

Flughafens Berlin-Brandenburg. Das beeinträchtigt das Bild der Polen von der in Deutschland vermeintlich herrschenden guten Organisation, Effektivität und Disziplin. Zudem gleichen sich die Wirtschafts- und Lebensstandards beider Länder an. Dadurch assoziieren die Polen mit Deutschland nicht mehr nur eine weiter fortgeschrittene Entwicklung und die Stereotype Genauigkeit, Pünktlichkeit und Qualität. Schließlich trägt auch die Rhetorik der PiS und der ihr freundlich gesinnten Medien dazu bei, dass die Polen skeptischer bei der Beurteilung ihres westlichen Nachbarn sind.

Auf deutscher Seite haben negative Meinungen deutlich zugelegt. Positive Meinungen über das Land Polen waren in Deutschland noch nie zahlreich. In den vergangenen Jahren lag dies jedoch hauptsächlich daran, dass überwiegend mittlere Skalenwerte zur Beantwortung der Fragen gewählt wurden. Dies war ein Zeichen dafür, dass es den Deutschen schwer fiel, sich zu entscheiden, ob sie die Situation in Polen als eindeutig positiv oder eindeutig negativ bewerten sollten. In der aktuellen Untersuchung ist sowohl die Anzahl an negativen Antworten in Bezug auf den Zustand des polnischen Staates (Anstieg der negativen Meinungen von 11 auf 24 Prozentpunkte) und polnische Charaktereigenschaften gestiegen als auch die Abneigung gegenüber Polen (von 22% im Jahr 2013 auf 36% heute). Die Auswirkungen der negativen Medienberichterstattung über die Veränderungen in Polen nach den Wahlen werden somit sehr deutlich. Die Konflikte rund um das Verfassungsgericht und die Änderung des Mediengesetzes spielten eine Schlüsselrolle für die deutsche Wahrnehmung. Ein Vergleich der aktuellen Änderungsdynamik mit der Fluktuation während der früheren PiS-Regierungen ist nicht möglich, da erst 2006 und 2008 Untersuchungen durchgeführt wurden. Die Bewertungen aus dem Jahr 2008 sind möglicherweise bereits durch die Regierungsübernahme der Bürgerplattform geprägt. Zudem wurden 2008 nicht alle Fragen gestellt.

Es ist erfreulich, dass die Deutschen immer öfter unter kulturellen und touristischen Gesichtspunkten auf ihr Nachbarland blicken (insgesamt 23% aller Assoziationen). Immer seltener weisen sie auf die Kriminalität hin (11% aller Assoziationen, in 2013 -16%), wobei in diesem Bereich noch viel zu tun bleibt. Der Diebstahl von Autos, Maschinen und Fahrrädern nahe der Grenze bleibt eine Herausforderung für die Behörden und Institutionen beider Länder. Nur ein deutlicher Rückgang dieser Delikte kann das Polen-Bild der Deutschen verbessern⁵. Die Untersuchungen des Instituts für Öffentliche

5 Im Vergleich mit den Statistiken aus den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts zeigen die aktuellen Daten zur Kriminalität in Brandenburg deutlich positive Tendenzen. Im Jahr vor dem Beitritt Polens zur EU wurden in den Gemeinden im Grenzgebiet ca. 34.000 Straftaten erfasst. Von diesem Zeitpunkt bis zum Jahr 2012 ging die Anzahl zurück, ebenso nach dem Beitritt Polens zum Schengen-Raum im Jahr 2007 (Aufgabe der Grenzkontrollen). 2013 wurden jedoch 22.184 Straftaten erfasst, was einen Anstieg um 9,5% im Vergleich zu 2012 darstellt. Siehe: Ministerium des Inneren, Zur Kriminalitätslage in den Grenzgemeinden des Landes Brandenburg. Polizeiliche Kriminalstatistik 2013. Pressekonferenz zur Grenzkriminalität, Potsdam, 12. März 2014.

Angelegenheiten zeigen, dass die gemeinsamen deutsch-polnischen Maßnahmen zur Bekämpfung von Kriminalität zwar immer umfassender sind, jedoch noch viel zu tun bleibt⁶. In solche Initiativen müssen Zeit, Geld und Energie auf unterschiedlichen Ebenen investiert werden, damit die deutsch-polnische Annäherung auch tatsächlich deutlich wahrgenommen wird.

In den Augen der Deutschen ist Polen nicht mehr nur ein armes Land. In den Assoziationen taucht immer seltener die „schlechte Wirtschaftslage“ auf. Die Bezeichnung „polnische Wirtschaft“, die in Deutschland jahrelang als Ausdruck der polnischen Rückständigkeit und Unordnung gebraucht wurde, taucht gar nicht mehr auf. Dieses immer bessere Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung in Polen ist ein großer Erfolg des letzten Vierteljahrhunderts. Dies gilt umso mehr, als es sich bei Deutschland um ein wirtschaftlich traditionell sehr erfolgreiches – und für diese Erfolge auch international bekanntes – Land handelt. Es ist demnach zu hoffen, dass die im Vergleich zu 2013 leicht zurückgegangenen positiven Bewertungen einiger Aspekte in Polen nur von vorübergehender Dauer sind.

Ein weiteres erfreuliches Element ist das fast gleich hohe Niveau (über drei Viertel der Befragten) gegenseitiger Akzeptanz in den gesellschaftlichen Rollen als Nachbar, Arbeitskollege oder Mitbürger sowie das insgesamt hohe Akzeptanzniveau der Polen gegenüber den Deutschen. Insbesondere auf polnischer Seite erfolgte in den letzten fünfzehn Jahren – trotz des aktuell zu verzeichnenden geringfügigen Rückgangs – eine große Annäherung und Überwindung der Abneigung gegenüber den Deutschen. Letzteres zeigt sich meist in der Skepsis hinsichtlich enger Beziehungen zu einer Person aus einer anderen Nation. Dies ist zweifelsohne der Verdienst der häufigen Kontaktmöglichkeiten, aber ebenso der allgemein größeren Offenheit der Polen gegenüber anderen infolge des EU-Beitritts.

Lohnende Investitionen in das gegenseitige Kennenlernen

Die Untersuchungen machen einige Tendenzen sichtbar, die viel über die Bereiche aussagen, in welche es sich zu investieren lohnt, wenn man die deutsch-polnischen Beziehungen weiterentwickeln und die Annäherung zwischen Polen und Deutschen unterstützen möchte. Ein weiteres Mal zeigen die Ergebnisse, dass diejenigen, die das Nachbarland bereits besucht haben, die dortige Bevölkerung besser bewerten und ihr offener gegenüberstehen. Das trifft insbesondere auf die Deutschen zu, die insgesamt weniger über Polen wissen als die Polen über Deutschland. Dabei ist zudem interessant, dass vor allem Polen mit Hochschulbildung und höherem Einkommen angeben,

⁶ A.Łada, Floskeln oder Fakten? Die deutsch-polnische Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Grenzkriminalität, Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau 2014.

bereits nach Deutschland gereist zu sein. Es sind also nicht die Personen, die für gewöhnlich mit Schwarzarbeit im Ausland verbunden werden.

Bereits in der Untersuchung aus dem Jahr 2013 (vorher jedoch nicht unbedingt) ließ sich feststellen, dass die Bewohner Ostdeutschlands Polen und seine Bevölkerung vergleichsweise besser bewerten. Teilweise lässt sich dies durch die regelmäßigeren Besuche des Nachbarlands erklären. Der direkte Kontakt durch Einkäufe, die hinter den östlichen Landesgrenzen getätigt werden, Besuche beim Friseur, Zahnarzt oder Automechaniker sowie Urlaubsaufenthalte tragen, wenn diese erfolgreich verlaufen, immer – nicht nur im deutsch-polnischen Kontext – zur Verbesserung des Bildes vom Nachbarland bei. Auf polnischer Seite mag das positive Bild der Ostdeutschen von den Polen überraschen, da die kommunistische Zeit trotz der offiziell erklärten Freundschaft zwischen Sowjetstaaten zu gegenseitiger Abneigung und Distanz führten. Es sind die Anstrengungen der letzten fünfundzwanzig Jahre, die diese Änderung bewirkten. Investitionen in die grenznahe Infrastruktur, gute Verkehrsverbindungen sowie die Bereitstellung von Fonds für deutsch-polnische Begegnungen sollten daher das Ziel zukünftiger Maßnahmen sein. Die ständige Wiederholung dieser Empfehlung ist weiterhin notwendig. Zeugnis dessen sind die vorliegenden Umfrageergebnisse, die zeigen, dass eine Verschlechterung der Beziehungen möglich ist.

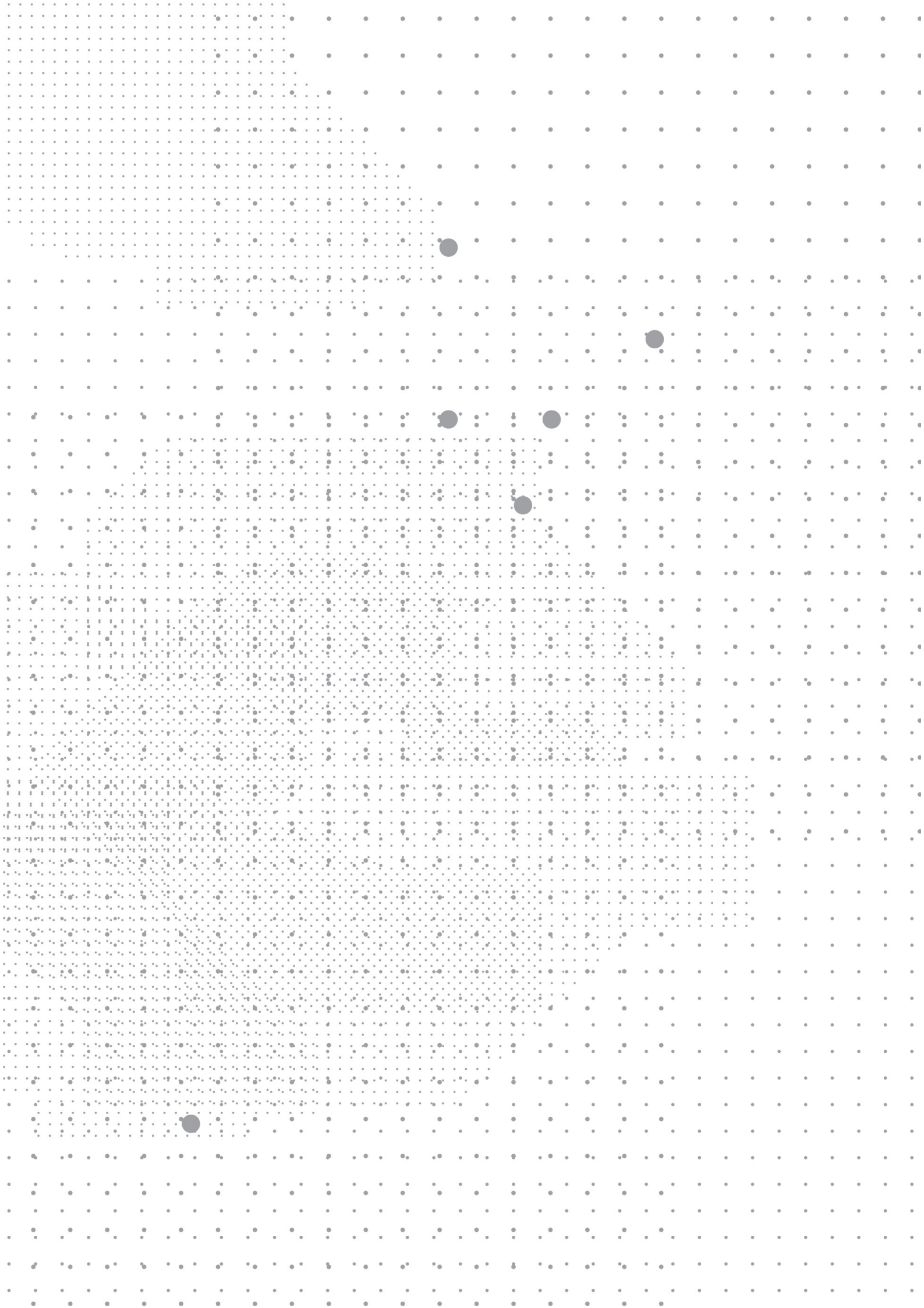
Große Errungenschaften der letzten 25 Jahre

Der deutsch-polnische Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit jährt sich in diesem Jahr zum 25. Mal. Viele der in ihm enthaltenen Punkte zur politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit wurden umgesetzt, und innerhalb eines Vierteljahrhunderts haben sich die deutsch-polnischen Beziehungen grundlegend verändert. Deutschland hat – gemäß seiner Selbstverpflichtung – Polen auf seinem Weg in die westeuropäischen Strukturen unterstützt. Dies hatte auch auf andere Bereiche des deutsch-polnischen Verhältnisses massiven Einfluss. Eine der größten Veränderungen ist dabei die Erfüllung der Hoffnung, die nicht zuletzt dank der Mitgliedschaft beider Länder in der Europäischen Union und der NATO möglich war und in einem der letzten Artikel des Vertrags genannt wird: „Die Vertragsparteien werden in der Überzeugung, daß die Entwicklung zwischenmenschlicher Kontakte eine unerläßliche Voraussetzung für die Verständigung und Versöhnung beider Völker ist, umfassende persönliche Begegnungen zwischen ihren Bürgern fördern.“ Dass die Umsetzung des Vertrages in dieser Hinsicht bestens gelungen ist, zeigen die Umfragen, denn innerhalb des vergangenen Vierteljahrhunderts hat sich die gegenseitige Wahrnehmung der polnischen und deutschen Bevölkerung immens verbessert.

Natürlich werden bei der Analyse der Ergebnisse einige Verschlechterungen im Vergleich zum Jahr 2013 sichtbar. Sie sollten, auch wenn sie nur geringfügig sind, nicht ignoriert werden. Gleichzeitig sollte jedoch rational klargestellt werden, dass gewisse Dynamiken und Meinungsveränderungen normal sind in einer Situation oder in Beziehungen, die mit Emotionen und Herausforderungen verbunden sind. Jahrelang war ein gewisser Stillstand zu spüren, eine immer größere Neutralität, die sich in Gleichgültigkeit verwandelte. Damals wurde als potenzielle Gefahr gesehen, gewisse Tätigkeiten, wie die Förderung verschiedener deutsch-polnischer Initiativen, aufzugeben, die Beziehungen zum jeweils anderen Land nicht mehr als prioritär anzusehen bzw. auf jegliches Engagement zu verzichten⁷. Teilweise haben sich diese Befürchtungen bestätigt. Denn die aus Gleichgültigkeit entstehende Kälte oder gar Abneigung hat schnell dazu geführt, dass die Barometerzeiger in eine negativere Richtung wiesen.

Beim Blick auf die Veränderungen seit Beginn der regelmäßigen Untersuchungen wird deutlich, welch großen Erfolg beide Bevölkerungen gemeinsam durch die gegenseitige Annäherung gemacht haben. Die enge Zusammenarbeit von Polen und Deutschland ist eines der zentralen Fundamente der heutigen EU. Es gilt, dafür zu sorgen, dass die momentanen Spannungen die Erfolge von 25 Jahren der Verständigung und Annäherung nicht überblenden. Eine enge Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis sind im Interesse beider Nationen und wichtig für die gemeinsame europäische Zukunft.

⁷ Agnieszka Łada, Deutsch-polnisches Barometer 2015. Polnische Ansichten zur deutsch-polnischen Partnerschaft im gemeinsamen Europa, Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau 2013, s. 41-42.





Dr. Agnieszka Łada – Leiterin des Europa-Programms und Senior Analyst am Warschauer Institut für Öffentliche Angelegenheiten (ISP). Promotion in Politikwissenschaft an der Universität Warschau. Studium der Politikwissenschaft in Warschau und Berlin sowie Aufbaustudium in Organisationspsychologie in Dortmund und Executive Master for Public Administration an der Hertie School of Governance. *Visiting fellow* am Brüsseler European Policy Centre (2011), *visiting research fellow* an der University of Sussex (2012), *visiting Scholar* am Alfred von Oppenheim Centre for European Policy Studies, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (2013), Vorstandsvorsitzende der Policy Association for an Open Society PASOS (2011-2012), Ratsmitglied des Deutsch-Polnischen Jugendwerks, sowie des Aufsichtsrates der Stiftung Kreisau und Mitglied der Kopernikus-Gruppe. Spezialisierung auf folgende Bereiche: Deutschland und deutsch-polnische Beziehungen, polnische Außen- und Europapolitik, Wahrnehmung Polens im Ausland bzw. der Ausländer in Polen, EU-Institutionen.

